

Ausgabe
in deutscher Sprache

Mitteilungen und Bekanntmachungen

<u>Informationsnummer</u>	Inhalt	Seite
	<i>I Mitteilungen</i>	
	Kommission	
1999/C 359/01	Euro-Wechselkurs	1
1999/C 359/02	Genehmigung staatlicher Beihilfen gemäß den Artikeln 87 und 88 (ex Artikel 92 und 93) des EG-Vertrags — Vorhaben, gegen die von der Kommission keine Einwände erhoben werden	2
1999/C 359/03	Genehmigung staatlicher Beihilfen gemäß den Artikeln 87 und 88 (ex Artikel 92 und 93) des EG-Vertrags — Vorhaben, gegen die von der Kommission keine Einwände erhoben werden	4
1999/C 359/04	Genehmigung staatlicher Beihilfen gemäß den Artikeln 87 und 88 (ex Artikel 92 und 93) des EG-Vertrags — Vorhaben, gegen die von der Kommission keine Einwände erhoben werden ⁽¹⁾	5
1999/C 359/05	Staatliche Beihilfen — Aufforderung zur Abgabe einer Stellungnahme gemäß Artikel 88 Absatz 2 EG-Vertrag zur Beihilfe C 70/99 (ex N 79/99) — Frankreich — Beihilfe für die Anpassung der Rebflächen in der Charente	7
1999/C 359/06	Staatliche Beihilfen — Aufforderung zur Abgabe einer Stellungnahme gemäß Artikel 88 Absatz 2 EG-Vertrag zur Beihilfemaßnahme C 72/99 (ex NN 149/98) Schweden — Beihilfe zugunsten von Nya Holmlunds Livs AB	13
1999/C 359/07	Staatliche Beihilfen — Aufforderung zur Abgabe einer Stellungnahme gemäß Artikel 88 Absatz 2 EG-Vertrag zur Beihilfe C 71/99 (ex N 258/98) — Deutschland — Investitionen in das Umwelt-Demonstrationsvorhaben „Verwertung der Rübenschlämme aus Zuckerrübenfabriken“	27
1999/C 359/08	Mitteilung der Kommission vom 3. Dezember 1999 über die Feststellungen der Kommission zur Gegenseitigkeitspflicht des Fürstentums Andorra hinsichtlich der Anwendung von Artikel 5 Absatz 1 Buchstabe d) und Absatz 3 sowie Artikel 29 Absatz 5 der Verordnung (EG) Nr. 40/94 des Rates über die Gemeinschaftsmarke	31



<u>Informationsnummer</u>	Inhalt (Fortsetzung)	Seite
1999/C 359/09	Ergänzung der Liste der von Frankreich im Hinblick auf die Ausdehnung der Vorschriften von Erzeugerorganisationen für Obst und Gemüse bestimmten Wirtschaftsbezirke	32
1999/C 359/10	Wiederanmeldung eines bereits angemeldeten Zusammenschlusses (Sache COMP/M.1684 — Carrefour/Promodès) ⁽¹⁾	33

II *Vorbereitende Rechtsakte*

.....

III *Bekanntmachungen*

Kommission

1999/C 359/11	Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen Nr. TRANS/A2/CFP.2-99 — Aufruf zur Interessenbekundung für die Teilnahme an öffentlich-privaten Partnerschaften im Rahmen des Programms Galileo	34
---------------	--	----

Berichtigungen

1999/C 359/12	Berichtigung des Gemeinsamen Sortenkatalogs für Gemüsearten — 21. Gesamtausgabe (ABl. C 167 A vom 15.6.1999)	36
---------------	--	----

Hinweis für die Leser (siehe dritte Umschlagseite)



⁽¹⁾ Text von Bedeutung für den EWR

I

(Mitteilungen)

KOMMISSION

Euro-Wechselkurs ⁽¹⁾**10. Dezember 1999**

(1999/C 359/01)

1 Euro	=	7,4405	Dänische Kronen
	=	329,12	Griechische Drachmen
	=	8,5775	Schwedische Kronen
	=	0,6247	Pfund Sterling
	=	1,0141	US-Dollar
	=	1,4968	Kanadische Dollar
	=	103,81	Yen
	=	1,5984	Schweizer Franken
	=	8,1065	Norwegische Kronen
	=	73,5708	Isländische Kronen ⁽²⁾
	=	1,5972	Australische Dollar
	=	2,0376	Neuseeland-Dollar
	=	6,21694	Rand ⁽²⁾

⁽¹⁾ Quelle: Von der Europäischen Zentralbank veröffentlichter Referenz-Wechselkurs.

⁽²⁾ Quelle: Kommission.

Genehmigung staatlicher Beihilfen gemäß den Artikeln 87 und 88 (ex Artikel 92 und 93) des EG-Vertrags

Vorhaben, gegen die von der Kommission keine Einwände erhoben werden

(1999/C 359/02)

Datum der Annahme des Beschlusses: 8.11.1999

Mitgliedstaat: Italien

Beihilfe Nr.: N 671/97

Titel: Maßnahmen zugunsten der Tierzucht

Zielsetzung: Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung des Landwirtschaftssektors durch Maßnahmen zugunsten der Tierzucht

Rechtsgrundlage: Deliberazione legislativa n. 122, approvata dal Consiglio regionale il 23 luglio 1997. Interventi in materia di riproduzione animale (ora Legge regionale 3 novembre 1998 n. 37. Interventi in materia di riproduzione animale)

Haushaltsmittel: 450 Mio. ITL (\pm 225 000 EUR)

Beihilfeintensität oder -höhe:

- i) Beihilfen zur Einrichtung und/oder zur wesentlichen Erweiterung der Aufgaben von Besamungsanstalten, die von Erzeugervereinigungen geleitet werden: degressive Verwaltungskostenbeihilfe über 5 Jahre (70 %, 60 %, 50 %, 40 %, 30 %)
- ii) Beihilfen zu Investitionen in strukturelle Anpassungen von Besamungsanstalten, die von der Regionalverwaltung anerkannt sind, und zum Erwerb von Technologie zur genetischen Verbesserung: bis zu 50 %
- iii) Beihilfen zum Kauf reinrassiger männlicher Zuchttiere, die in anerkannten Zuchtbüchern eingetragen sind: bis zu 40 %
- iv) Beihilfen zur Zucht reinrassiger männlicher Zuchttiere, die in anerkannten Zuchtbüchern eingetragen sind: bis zu 30 %
- v) Beihilfen für technische Hilfe und Unterstützung bei der Buchführung bis zu 100 %

Laufzeit: Unbegrenzt (mindestens 5 Jahre)

Andere Angaben: Die mit dem notifizierten Gesetz vorgesehenen Beihilfemaßnahmen werden gemäß den Verpflichtungen und innerhalb der Grenzen durchgeführt, die in den Schreiben der zuständigen Behörden, insbesondere den Schreiben vom 19. August 1999, eingegangen am 24. August 1999, und vom 8. September 1999, eingegangen am 15. September 1999, festgelegt worden sind

Den von vertraulichen Angaben bereinigten Text der Entscheidung in der/den verbindlichen Sprache(n) finden Sie unter der Adresse:

http://europa.eu.int/comm/sg/sgb/state_aids

Datum der Annahme des Beschlusses: 8.11.1999

Mitgliedstaat: Italien

Beihilfe Nr.: N 307/B/98

Titel: Gesetzesverordnung Nr. 173 (Artikel 1 Absätze 3 und 4 und Artikel 13 Absatz 1) vom 30. April 1998

Zielsetzung: Einführung einer Regelung über Investitionsbeihilfen für Energiekosteneinsparungen in der Landwirtschaft sowie einer Beihilfenregelung für den Sektor Agrar- und Ernährungswirtschaft

Rechtsgrundlage:

- Articolo 1, commi 3 e 4, e articolo 13, comma 1, del Decreto legislativo 30 aprile 1998 n. 173
- Schema di decreto del ministro per le Politiche agricole recante regolamento del regime di aiuti a favore della produzione ed utilizzazione di fonti energetiche rinnovabili nel settore agricolo, in attuazione dell'articolo 1, commi 3 e 4, del Decreto legislativo 30 aprile 1998 n. 173
- Schema di decreto del ministro per le Politiche agricole recante regolamento del regime di aiuti a favore del rafforzamento e lo sviluppo delle imprese di trasformazione e commercializzazione dei prodotti agricoli, in attuazione dell'articolo 13, comma 1, del Decreto legislativo 30 aprile 1998 n. 173

Haushaltsmittel: Unbestimmt

Beihilfeintensität oder -höhe: Unterschiedlich je nach Art der Maßnahmen

Laufzeit: Unbefristet

Andere Angaben: Übermittlung eines Jahresberichts zur Durchführung der Beihilfenregelung im Sektor Agrar- und Ernährungswirtschaft

Den von vertraulichen Angaben bereinigten Text der Entscheidung in der/den verbindlichen Sprache(n) finden Sie unter der Adresse:

http://europa.eu.int/comm/sg/sgb/state_aids

Datum der Annahme des Beschlusses: 23.6.1999

Mitgliedstaat: Niederlande

Beihilfe Nr.: NN 93/98 (ex N 459/98)

Titel: Fonds zur Förderung der Forschung und Vermarktung im Flachssektor

Zielsetzung: Förderung der Forschung und Vermarktung im Flachssektor. Die Forschungsarbeiten betreffen den Anbau, die Pflanzenzucht, die Verarbeitung und die Qualität von Flachs und Flachserzeugnissen. Die Vermarktungsmaßnahmen sind allgemeiner Natur. Ein bestimmter Ursprung bzw. spezielle Marken oder Unternehmen werden nicht genannt

Rechtsgrundlage:

Verordnung vlasfonds

Heffingsverordening vlasfonds

Haushaltsmittel:

	Ansatz	Echte Ausgaben
1994	140 000 NLG	141 876 NLG
1995	140 000 NLG	156 496 NLG
1996	103 500 NLG	107 286 NLG
1997	79 900 NLG	108 567 NLG

Beihilfeintensität oder -höhe: Unterschiedlich**Laufzeit:** Unbefristet**Andere Angaben:** Der Flachs fonds wird über eine steuerähnliche Abgabe von 18 NLG/ha Anbaufläche finanziert, auf der in den Niederlanden Flachs ausgesät und geerntet wird

Den von vertraulichen Angaben bereinigten Text der Entscheidung in der/den verbindlichen Sprache(n) finden Sie unter der Adresse:

http://europa.eu.int/comm/sg/sgb/state_aids**Datum der Annahme des Beschlusses:** 8.11.1999**Mitgliedstaat:** Spanien (Valencia)**Beihilfe Nr.:** N 400/99**Titel:** Programme zur Verbesserung der Olivenölqualität**Zielsetzung:** Durchführung der Programme zur Verbesserung der Qualität von natürlichem Olivenöl**Rechtsgrundlage:** Proyecto de Orden que aprueba el programa de calidad para el aceite de oliva virgen y se regula la concesión de ayudas a las entidades que se acojan al mismo**Haushaltsmittel:** 30 Mio. ESP im Jahr 1999 (180 000 EUR)**Beihilfeintensität oder -höhe:** 70 % der Kontrollkosten**Laufzeit:** Unbestimmt

Den von vertraulichen Angaben bereinigten Text der Entscheidung in der/den verbindlichen Sprache(n) finden Sie unter der Adresse:

http://europa.eu.int/comm/sg/sgb/state_aids**Datum der Annahme des Beschlusses:** 8.11.1999**Mitgliedstaat:** Spanien (Kantabrien)**Beihilfe Nr.:** N 603/99**Titel:** Zuschuß für eine Käserei**Zielsetzung:** Entwicklung von Design und neuen Erzeugnissen zur Förderung des Absatzes**Rechtsgrundlage:** Orden, de 18 de marzo de 1998, por la que se convocan ayudas en el marco de la iniciativa PYME de desarrollo empresarial**Haushaltsmittel:** 6 115 850 ESP**Beihilfeintensität oder -höhe:** 50 % der Ausgaben**Laufzeit:** Einmaliger Zuschuß

Den von vertraulichen Angaben bereinigten Text der Entscheidung in der/den verbindlichen Sprache(n) finden Sie unter der Adresse:

http://europa.eu.int/comm/sg/sgb/state_aids**Datum der Annahme des Beschlusses:** 8.11.1999**Mitgliedstaat:** Frankreich**Beihilfe Nr.:** N 604/99**Titel:** Weiterführung der Beihilfen und der steuerähnlichen Abgabe zugunsten des Technischen Zentrums für die Haltbarmachung von Agrarerzeugnissen (Centre technique de la conservation des produits agricoles — CTCPA)**Zielsetzung:** Finanzierung der vom CTCPA durchgeführten Maßnahmen von allgemeinem Interesse (Forschung, Normung, Qualitätssicherung, technische Unterstützung usw.)**Rechtsgrundlage:** Projet de décret instituant une taxe parafiscale au profit du Centre technique de la conservation des produits agricoles**Haushaltsmittel:** Einnahmen aus der Abgabe: 16 400 000 FRF (2 500 000 EUR)**Beihilfeintensität oder -höhe:** 100 %**Laufzeit:** Bis 31.12.2004

Den von vertraulichen Angaben bereinigten Text der Entscheidung in der/den verbindlichen Sprache(n) finden Sie unter der Adresse:

http://europa.eu.int/comm/sg/sgb/state_aids**Datum der Annahme des Beschlusses:** 26.10.1999**Mitgliedstaat:** Vereinigtes Königreich**Beihilfe Nr.:** N 483/99 und N 487/99**Titel:** Agromonetäre flächenbezogene Beihilfenmaßnahme für Ackerkulturen und Hopfenanbau**Zielsetzung:** Ausgleich der Einkommensverluste der Erzeuger infolge der Verringerung der Umrechnungskurse für bestimmte Direktbeihilfen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik**Rechtsgrundlage:** Ministerial decision, Council Regulation (EC) No 2800/98 and Commission Regulations (EC) No 2808/98, (EC) No 2813/98 and (EC) No 1639/1999**Haushaltsmittel:**

— 1999: 262,61 Mio. EUR

— 2000: 87,53 Mio. EUR

— 2001: 43,77 Mio. EUR

Beihilfeintensität oder -höhe:

1999:

— flächenbezogene Beihilfen: 44,22 EUR—102,54 EUR

— Hopfen: 117,94 EUR

Laufzeit: 3 Jahre

Den von vertraulichen Angaben bereinigten Text der Entscheidung in der/den verbindlichen Sprache(n) finden Sie unter der Adresse:

http://europa.eu.int/comm/sg/sgb/state_aids

Datum der Annahme des Beschlusses: 9.11.1999

Mitgliedstaat: Spanien

Beihilfe Nr.: N 571/99

Titel: Beihilfen im Sektor Kartoffeln

Zielsetzung: Steigerung des Kartoffelabsatzes

Rechtsgrundlage: Proyecto de Orden Ministerial por la que se regula una intervención en el mercado de la patata de consumo de la campaña 1999

Haushaltsmittel: 400 Mio. ESP (2,4 Mio. EUR)

Beihilfeintensität oder -höhe: 2 ESP/kg Kartoffeln je Monat

Laufzeit: Bis 12. Dezember 1999

Andere Angaben: Da für den Sektor Kartoffeln keine gemeinsame Marktorganisation eingeführt ist, gilt die Verordnung Nr. 26 (ABl. Nr. 30 vom 20.4.1962, S. 92). Da Artikel 88 Absätze 1 und 3 erster Satz zu berücksichtigen ist, kann die Kommission nur Bemerkungen machen.

Den von vertraulichen Angaben bereinigten Text der Entscheidung in der/den verbindlichen Sprache(n) finden Sie unter der Adresse:

http://europa.eu.int/comm/sg/sgb/state_aids

Genehmigung staatlicher Beihilfen gemäß den Artikeln 87 und 88 (ex Artikel 92 und 93) des EG-Vertrags

Vorhaben, gegen die von der Kommission keine Einwände erhoben werden

(1999/C 359/03)

Datum der Annahme des Beschlusses: 8. September 1999

Mitgliedstaat: Schweden

Beihilfe Nr.: N 83/99

Titel: Agromonetäre Ausgleichsbeihilfe — Hektarbezogene Beihilferegulierung für Ackerkulturen

Zielsetzung: Ausgleich für Einkommenseinbußen der Erzeuger infolge der Verringerung der Umrechnungskurse für bestimmte Direktbeihilfen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik

Rechtsgrundlage: Regeringsbeslut, rådets förordning (EG) nr 724/97 och kommissionens förordningar (EG) nr 805/97 och (EG) nr 1891/98

Haushaltsmittel:

— 1999 — 2,215 Mio. EUR

— 2000 — 1,477 Mio. EUR

— 2001 — 0,738 Mio. EUR

Beihilfeintensität oder -höhe: Für 1999: 13,83 SEK (1,41 EUR)/ha

Laufzeit: 3 Jahre

Den von vertraulichen Angaben bereinigten Text der Entscheidung in der/den verbindlichen Sprache(n) finden Sie unter der Adresse:

http://europa.eu.int/comm/sg/sgb/state_aids

Zielsetzung: Rationalisierung des Schweineschlachtsektors

Rechtsgrundlage: Verordening tot wijziging van de heffingsverordening varkensslachtsector

Haushaltsmittel: 1998: 28 541 667 NLG (Vorausschätzung, die Erhöhung der parafiskalen Abgabe trat am 1. November 1998 in Kraft)

Beihilfeintensität oder -höhe: Unterschiedlich

Laufzeit: Unbefristet

Andere Angaben: Die niederländischen Behörden gaben folgende Garantien hinsichtlich der ursprünglichen Maßnahme:

Unter keinen Umständen werden Finanzmittel aufgrund vergangener oder derzeitiger Handelsschwierigkeiten der Begünstigten gewährt, und bei Bestimmung der Zahlungen an die Begünstigten werden die Auswirkungen der Kapazitätseinschränkungen für die Begünstigten berücksichtigt, und zwar wie folgt:

— entgangene Nettoeinkommen und/oder

— betreffende Sozialkosten und/oder

— Kapitalwertverlust

Die niederländischen Behörden haben bereits zugesichert, daß die Beihilfe durch parafiskale Abgaben auf der Grundlage der Schlachtkapazität (und nicht der wirklich durchgeführten Schlachtungen) finanziert wird. Es gibt somit keine Beziehung zwischen der Abgabe und der Zahl der geschlachteten Tiere. Die Erhebung ändert sich nicht nach Maßgabe der Zahl der (eingeführten oder einheimischen) Tiere

Den von vertraulichen Angaben bereinigten Text der Entscheidung in der/den verbindlichen Sprache(n) finden Sie unter der Adresse:

http://europa.eu.int/comm/sg/sgb/state_aids

Datum der Annahme des Beschlusses: 26. Oktober 1999

Mitgliedstaat: Niederlande

Beihilfe Nr.: NN 117/99 (ex N 333/99)

Titel: Änderung parafiskaler Abgaben der Finanzierung der bestehenden Beihilfe für den Abbau von Schweineschlachtkapazitäten

Genehmigung staatlicher Beihilfen gemäß den Artikeln 87 und 88 (ex Artikel 92 und 93) des EG-Vertrags

Vorhaben, gegen die von der Kommission keine Einwände erhoben werden

(1999/C 359/04)

(Text von Bedeutung für den EWR)

Datum der Annahme des Beschlusses: 11.5.1999

Mitgliedstaat: Griechenland, Volos (Magnissia)

Beihilfe Nr.: N 143/99

Titel: Beihilfen für das Unternehmen Halyvourgia Thessalias

Zielsetzung: Investitionen

Rechtsgrundlage: Νόμος 2601/98 περί «ενισχύσεων ιδιωτικών επενδύσεων για την οικονομική και περιφερειακή ανάπτυξη και άλλες διατάξεις»

Beihilfeintensität oder -höhe:

— Zinszuschuß: 0,4 Mio. EUR

— Nicht steuerpflichtige Rücklage: 1,2 Mio. EUR

Den von vertraulichen Angaben bereinigten Text der Entscheidung in der/den verbindlichen Sprache(n) finden Sie unter der Adresse:

http://europa.eu.int/comm/sg/sgb/state_aids

Rechtsgrundlage: Articolo 3, comma 3, della legge 23.12.1998 n. 448

Haushaltsmittel: 662 262 313 EUR für drei Jahre

Beihilfeintensität oder -höhe:

— Beschäftigungsbeihilfen: vollständige Übernahme der Soziallasten

— Regionalbeihilfen: in der italienischen Karte der Regionalbeihilfen vorgesehene Intensität (derzeit bis zu 50 % NSÄ + 15 % BSÄ für KMU)

Laufzeit: 2006

Den von vertraulichen Angaben bereinigten Text der Entscheidung in der/den verbindlichen Sprache(n) finden Sie unter der Adresse:

http://europa.eu.int/comm/sg/sgb/state_aids

Datum der Annahme des Beschlusses: 8.7.1999

Mitgliedstaat: Italien (Sizilien)

Beihilfe Nr.: NN 143/98 und NN 69/99

Titel: Beschäftigungsbeihilfen (NN 143/98) und Beihilfen für die Aufrechterhaltung von Arbeitsplätzen (NN 69/99)

Zielsetzung: Aufrechterhaltung der Beschäftigung

Rechtsgrundlage:

— L'articolo 11, comma 2, della legge regionale 27.5.1997 n. 16;

— L'articolo 1, comma 19, della legge regionale 9.10.1998 n. 27

Haushaltsmittel: 111 554 690 EUR

Beihilfeintensität oder -höhe: Beihilfen in Form von Zuschüssen bis 65 % der Lohnkosten

Laufzeit: 1997/1998

Den von vertraulichen Angaben bereinigten Text der Entscheidung in der/den verbindlichen Sprache(n) finden Sie unter der Adresse:

http://europa.eu.int/comm/sg/sgb/state_aids

Datum der Annahme des Beschlusses: 20.7.1999

Mitgliedstaat: Deutschland (Berlin)

Beihilfe Nr.: NN 100/97

Titel: KAB Kraftwerks- und Anlagenbau GmbH

Zielsetzung:

— Privatisierung und Umstrukturierung

— Beratungsdienste (d. h. Bau und Modernisierung kleiner und mittelgroßer konventioneller Kraftwerke, die mit fossilen Brennstoffen betrieben werden), Umwelttechnik

Haushaltsmittel: Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben, Land Berlin

Beihilfeintensität oder -höhe:

— 16,500 Mio. DEM (8,418 Mio. EUR)

— 24,000 Mio. DEM (12,245 Mio. EUR)

Laufzeit: 1998—2001

Den von vertraulichen Angaben bereinigten Text der Entscheidung in der/den verbindlichen Sprache(n) finden Sie unter der Adresse:

http://europa.eu.int/comm/sg/sgb/state_aids

Datum der Annahme des Beschlusses: 20.7.1999

Mitgliedstaat: Italien

Beihilfe Nr.: N 701/98

Titel: Verringerung der Soziallasten zur Schaffung von Arbeitsplätzen im Mezzogiorno

Datum der Annahme des Beschlusses: 28.7.1999

Mitgliedstaat: Italien

Beihilfe Nr.: NN 39/99

Titel: Bewilligung neuer Haushaltsmittel im Rahmen des Gesetzes 215/97 zugunsten von Unternehmerinnen

Zielsetzung: Investitionsbeihilfen für KMU in den italienischen Regionen gemäß Artikel 87 Absatz 3 Buchstaben a) und c) EG-Vertrag

Rechtsgrundlage: Legge n. 266/1997 articolo 6.1 e legge 450/1997 (legge finanziaria) TAB.D

Haushaltsmittel: 42,9 Mio. EUR (83 Mrd. ITL)

Beihilfeintensität oder -höhe: Intensität gemäß der bis 31.12.1999 geltenden italienischen Karte für Regionalbeihilfen

Laufzeit: Bewilligung neuer Haushaltsmittel für die Jahre 1998 und 1999

Den von vertraulichen Angaben bereinigten Text der Entscheidung in der/den verbindlichen Sprache(n) finden Sie unter der Adresse:

http://europa.eu.int/comm/sg/sgb/state_aids

Datum der Annahme des Beschlusses: 13.10.1999

Mitgliedstaat: Vereinigtes Königreich

Beihilfe Nr.: N 422/99

Titel: Beihilfeprogramme für den Schiffbau im Jahr 1999

Zielsetzung: Schiffbau

Beihilfeintensität oder -höhe: Gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1540/98 des Rates

Laufzeit: Bis 31.12.1999

Den von vertraulichen Angaben bereinigten Text der Entscheidung in der/den verbindlichen Sprache(n) finden Sie unter der Adresse:

http://europa.eu.int/comm/sg/sgb/state_aids

Datum der Annahme des Beschlusses: 22.10.1999

Mitgliedstaat: Deutschland (Bayern)

Beihilfe Nr.: N 349/99

Titel: Technologieprogramm Mikrosysteme

Zielsetzung: Förderung von FuE-Projekten auf dem Gebiet der Mikrosysteme und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Industrie

Rechtsgrundlage: Haushaltsgesetz 1999/2000 des Freistaates Bayern

Haushaltsmittel: 1,5 Mio. EUR (3 Mio. DEM) jährlich

Beihilfeintensität oder -höhe:

Bis zu:

— 50 % für industrielle Forschung

— 25 % für vorwettbewerbliche Entwicklung

— keine Aufschläge

Laufzeit: 1999—31.12.2003

Den von vertraulichen Angaben bereinigten Text der Entscheidung in der/den verbindlichen Sprache(n) finden Sie unter der Adresse:

http://europa.eu.int/comm/sg/sgb/state_aids

Datum der Annahme des Beschlusses: 9.11.1999

Mitgliedstaat: Niederlande

Beihilfe Nr.: N 527/99

Titel: Beihilfe zu den Kosten der von Fischauktionen in Anspruch genommenen externen Beratungsleistungen

Zielsetzung: Es soll ein Anreiz für die Fischauktionen geboten werden, selbständig zu werden, in Privateigentum überzugehen oder ein Gemeinschaftsunternehmen zu gründen, um eine bessere Rentabilität oder eine stärkere Marktstellung zu erreichen

Rechtsgrundlage: Begroting van het ministerie van Landbouw, Natuurbeheer en Visserij

Haushaltsmittel: Für 1999: 57 000 NLG (geschätzte Ausgaben)

Beihilfeintensität oder -höhe: Höchstens 6 000 NLG je Fischauktion für Selbständigkeit oder Übergang in Privateigentum; höchstens 9 000 NLG für eine Unternehmensfusion oder die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens von zwei oder mehr Fischauktionen

Laufzeit: Bis einschließlich 2001

Andere Angaben: Beihilfefähig sind nur niederländische Fischauktionen, die als Haupttätigkeit den von der Kutterflotte angelandeten frischen Seefisch versteigern (Urk, Stellendam, Vlissingen, Colijnsplaat, Breskens, Scheveningen, IJmuiden, Den Helder, Den Oever, Harlingen und Lauwersoog). Die Beihilfe beschränkt sich auf einen Prozentsatz der Kosten der von externen Beratungsfirmen erbrachten Leistungen, die die Fischauktionen in Anspruch nehmen, um selbständig zu werden, in Privateigentum überzugehen oder ein Gemeinschaftsunternehmen zu gründen

Den von vertraulichen Angaben bereinigten Text der Entscheidung in der/den verbindlichen Sprache(n) finden Sie unter der Adresse:

http://europa.eu.int/comm/sg/sgb/state_aids

STAATLICHE BEIHILFEN

Aufforderung zur Abgabe einer Stellungnahme gemäß Artikel 88 Absatz 2 EG-Vertrag zur Beihilfe C 70/99 (ex N 79/99) — Frankreich — Beihilfe für die Anpassung der Rebflächen in der Charente

(1999/C 359/05)

Mit Schreiben vom 15. Oktober 1999, das nachstehend in der verbindlichen Sprachfassung abgedruckt ist, hat die Kommission Frankreich ihren Beschluß mitgeteilt, wegen der vorerwähnten Beihilfen das Verfahren nach Artikel 88 Absatz 2 EG-Vertrag einzuleiten.

Die Kommission fordert alle Beteiligten zur Stellungnahme innerhalb eines Monats nach dem Datum dieser Veröffentlichung an folgende Anschrift auf:

Europäische Kommission
 Generaldirektion Landwirtschaft
 Direktion Wirtschaftsgesetzgebung für die Landwirtschaft
 Rue de la Loi/Wetstraat 200
 B-1049 Brüssel
 Telefax (32-2) 296 21 51.

Alle Stellungnahmen werden Frankreich übermittelt. Jeder, der eine Stellungnahme abgibt, kann unter Angaben von Gründen schriftlich beantragen, daß seine Identität nicht bekanntgegeben wird.

Mit Schreiben vom 3. Februar 1999 hat die französische Regierung der Kommission mitgeteilt, daß sie beabsichtigt, die derzeit für die Cognacproduktion eingesetzten Rebflächen der Charente wegen der in diesem Sektor herrschenden Krise, die zu einer beachtlichen Zunahme der Lagerbestände geführt hat, auf die Erzeugung anderer Weine (Landweine) umzustellen.

Die Kommission hat beschlossen, wegen drei der von Frankreich mitgeteilten Maßnahmen, die insbesondere dazu dienen, die Erzeugung von der Verbrauchernachfrage entsprechenden Weinen zu fördern, die Cognacproduktion zu reduzieren und Maßnahmen zur Förderung des Cognacabsatzes zu unterstützen, das Verfahren nach Artikel 88 Absatz 2 EG-Vertrag einzuleiten:

Ergänzung der einzelstaatlichen Beihilfe für die Verbesserung der Rebsorten

Die Beihilfe dient zur Verbesserung der Qualität der Rebsorten. Mit der Maßnahme sollen die Cognacproduzenten durch die Förderung der Verwendung bestimmter Rebsorten dazu angeregt werden, ihre Erzeugung auf „Landweine“ umzustellen. Für diese Maßnahme sind Haushaltsmittel in Höhe von 10 000 000 FRF (1 524 000 EUR) in Form einer zusätzlichen Auszahlung von 10 000 FRF/ha (1 524 EUR) an Weinbauern vorgesehen, die bereits Anspruch auf die einzelstaatliche Beihilfe für die Verbesserung der Rebsorten haben. Die Beihilfe wird ein Jahr lang gewährt. Die französischen Behörden haben mitgeteilt, daß über die Mehrjährigkeit der Beihilfe erst nach der Bewertung der Maßnahme nach Ablauf der einjährigen Laufzeit beschlossen werden kann.

Gemäß Artikel 14 der Verordnung (EWG) Nr. 822/87 des Rates vom 16. März 1987 über die gemeinsame Marktorganisation für Wein⁽¹⁾, in der Fassung der Verordnung (EWG) Nr. 2253/88 des Rates vom 19. Juli 1988⁽²⁾, sind ab 1. September

1988 alle einzelstaatlichen Beihilfen für die Bepflanzung von Weinbauflächen untersagt, ausgenommen solche Beihilfen, die Kriterien erfüllen, die es insbesondere ermöglichen sollen, eine Verringerung der Produktionsmengen oder eine qualitative Verbesserung ohne Steigerung der Produktion zu erreichen. Demnach sind nur qualitätsverbessernde Sorten zugelassen, die auf der betreffenden Lage als nicht ertragsstark gelten. Die französischen Behörden haben der Kommission die Rebsorten mitgeteilt, die in der Region Charente anstelle der bisherigen Rebsorten gepflanzt werden sollen. Diese Sorten erfüllen im Prinzip die in den Gemeinschaftsvorschriften vorgesehenen Anforderungen.

Gemäß der Verordnung (EWG) Nr. 2741/89 der Kommission⁽³⁾ darf die je Hektar bepflanzte Rebfläche gewährte Beihilfe nicht mehr als 30 % der tatsächlichen Rodungs- und Bepflanzungskosten ausmachen. Die für die Gewährung der Beihilfe in Betracht zu ziehenden Kosten dürfen für jedes Gebiet, insbesondere nach den geomorphologischen Merkmalen, pauschal bestimmt werden. Aus den vorliegenden Informationen geht hervor, daß der Gesamtbeihilfebetrags die in den Gemeinschaftsvorschriften vorgesehene Höchstgrenze von 30 % nicht überschreiten wird.

Die neue Verordnung (EG) Nr. 1493/1999 des Rates vom 17. Mai 1999 über die gemeinsame Marktorganisation für Wein⁽⁴⁾ enthält Bestimmungen über die Aufgabe von Rebflächen und die Umstrukturierung und Umstellung im Weinbausektor. Da mit dem von den französischen Behörden vorgelegten Programm eine langfristige Lösung für das Problem der Weinproduktion in der Region Charente angestrebt wird, müssen die geplanten Maßnahmen der Neuorientierung dieser gemeinschaftlichen Marktordnung Rechnung tragen.

⁽³⁾ ABl. L 264 vom 12.9.1989.

⁽⁴⁾ ABl. L 179 vom 14.7.1999. Diese Verordnung ist am 21. Juli 1999 in Kraft getreten und gilt ab 1. August 2000.

⁽¹⁾ ABl. L 84 vom 27.3.1987.

⁽²⁾ ABl. L 198 vom 26.7.1988.

Mit dieser Verordnung wird eine Regelung für die Umstrukturierung und Umstellung von Rebflächen eingeführt, die der Anpassung der Erzeugung an die Marktnachfrage dient. Gemäß Artikel 15 Buchstabe c) sollen im Rahmen der von der Kommission festzulegenden Durchführungsbestimmungen insbesondere Vorkehrungen zur Verhütung eines Anstiegs des Produktionspotentials infolge der Anwendung der Umstellungsmaßnahmen vorgesehen werden. Aus den übermittelten Informationen geht hervor, daß die Umstellung mit der Erzeugung neuer „Landweine“ einhergeht und somit die Erzeugung dieser Weine insgesamt zunimmt. Gemäß Artikel 2 Absatz 1 der genannten Verordnung ist ferner die Bepflanzung von Rebflächen mit als Keltertraubensorten klassifizierten Sorten bis zum 31. Juli 2010 untersagt. Hieraus läßt sich schließen, daß die Absicht des Gesetzgebers bei der Ausarbeitung der neuen gemeinschaftlichen Marktordnung u. a. darin bestand, einen Anstieg der Weinerzeugung zu verhindern.

Nach Auskunft der französischen Behörden dürfte die durch die Sortenumstellung verursachte zusätzliche Landweinmenge (1 bis 1,5 Mio. hl) auf dem „Landwein“-Markt absorbiert werden, der in Frankreich seit 1988 ständig zunehmen würde. Andere Quellen, u. a. auch aus Frankreich (insbesondere der Bericht Nr. 65 des Office national interprofessionnel des vins (Onivins) vom 7. Juli 1999), stellen die Situation hinsichtlich des Absatzes der „Landweine“ weniger optimistisch dar. So ist der Absatz der „Landweine“ im Zeitraum 1994—1998 zwar um 9 % gestiegen, doch war in den beiden letzten Jahren eine Abschwächung der Verkaufszahlen zu verzeichnen.

Wenn die Kommission auch einräumt, daß die Umstellung der Rebflächen der Region Charente den Vorteil hat, die Erzeugung eines Weines zu reduzieren, der keinen Absatz mehr findet, so vertritt sie doch die Ansicht, daß die damit einhergehende Steigerung der Erzeugung von „Landweinen“ in Frankreich von den Grundsätzen der neuen gemeinschaftlichen Marktorganisation für Wein abweicht und zu Wettbewerbsverzerrungen auf dem Weinmarkt führen kann, für den keine Anzeichen von Wachstum zu erkennen sind.

Zu berücksichtigen ist dabei die Tatsache, daß der infolge der Umstellung dieser Rebflächen erzeugte Wein auf den normalen Absatzmarkt für Wein gelangen würde, während er derzeit naturgemäß eine andere Bestimmung außerhalb dieses Marktes hat. Durch die allgemeine Umstellung dieser Rebflächen besteht somit stark die Gefahr, daß sich das Problem auf andere Märkte verlagert, da die Umstellung insgesamt zu einer Nettozunahme der Erzeugung von zur Vermarktung bestimmten Weinen führen würde, was den Zielsetzungen der neuen gemeinschaftlichen Marktorganisation widerspricht.

Unter diesen Umständen und angesichts der Tatsache, daß die französischen Behörden keine Vorkehrungen getroffen haben, um die Maßnahme an die neuen Anforderungen des Sektors anzupassen und insbesondere dafür zu sorgen, daß die Umstellung der Rebflächen in der Charente mit einer wesentlichen Verringerung der Anbauflächen und der Erträge einhergeht, zweifelt die Kommission an der Vereinbarkeit dieser Maßnahme mit den neuen Anforderungen, die auf Gemeinschaftsebene bestehen.

Technische Hilfe für die Erzeuger

Es handelt sich um eine flankierende Maßnahme zu der oben genannten Maßnahme, um die Winzer bei der Umstellung ihrer Produktionsverfahren durch ein Beratungs- und Ausbildungsprogramm für die Anpassung von Rebflächen zu unterstützen. Dieses Programm würde die Leitung von Informationstreffen, die Verteilung von Broschüren und die Beratung durch Fachleute in Anbau- und Weinbereitungsmethoden umfassen. Die veranschlagten Mittel belaufen sich auf 5 000 000 FRF (762 000 EUR).

Die betreffende Maßnahme ist mit einer Ausbildungsbeihilfe für Landwirte vergleichbar, die der Verbesserung ihrer technischen Qualifikation dient. Diese Beihilfe kann zur Entwicklung des Weinsektors beitragen, ohne dabei die Handelsbestimmungen in einer Weise zu verändern, die dem gemeinsamen Interesse zuwiderläuft. Es handelt sich nämlich um eine rein technische Hilfe. Da sie jedoch eine flankierende Maßnahme zu der erst genannten Maßnahme darstellt, kann die Kommission erst dann zu dieser Maßnahme Stellung nehmen, wenn die andere Maßnahme genehmigt worden ist.

Absatzförderungsmaßnahmen für Cognac

Mit den Absatzförderungsmaßnahmen für Cognac soll der Rückgang der Absatzmöglichkeiten für dieses Erzeugnis aufgehoben werden. Diese Maßnahmen umfassen die Veranstaltung von Messen und Ausstellungen, PR-Maßnahmen sowie Werbekampagnen und werden hauptsächlich in Drittländern (insbesondere in Asien und Amerika) durchgeführt. Die für 1999 veranschlagten Mittel belaufen sich auf 5 000 000 FRF (762 000 EUR).

Zwar erfüllen die geplanten Maßnahmen, einzeln betrachtet, die Bedingungen des Gemeinschaftsrahmens, doch kann die Kommission nicht ähnliche Maßnahmen unberücksichtigt lassen, die bereits in der Vergangenheit genehmigt worden sind. So hat die Kommission 1998 eine Beihilfe zugunsten des Bureau National Interprofessionnel du Cognac (Nationales branchenübergreifendes Büro für Cognac) für die Durchführung von Absatzförderungsmaßnahmen über einen Zeitraum von vier Jahren genehmigt⁽⁵⁾.

Die Kommission fragt sich, ob der infolge der kumulativen Wirkung der Beihilfen entstandene größere Finanzrahmen für die Förderung des Absatzes von Cognac nicht zu Wettbewerbsverzerrungen zum Schaden der anderen Branntweinerzeuger in der Gemeinschaft führt. Die Kommission kann diese Beihilfe daher nicht genehmigen, ohne daß die französischen Behörden ihr zuvor ihre Argumente hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen der bereits genehmigten und der notifizierten Beihilfe dargelegt und ihr mitgeteilt haben, welche Vorkehrungen sie treffen werden, um für die anderen Gemeinschaftserzeuger unzumutbare Wettbewerbsverzerrungen zu vermeiden.

⁽⁵⁾ Staatliche Beihilfe N 327/98. Schreiben an Frankreich Nr. SG(98) D/6737 vom 4. August 1998.

«Par la présente, la Commission a l'honneur d'informer la France que, après avoir examiné les informations fournies par vos autorités sur l'aide citée en objet, elle a décidé d'ouvrir la procédure prévue à l'article 88, paragraphe 2, du traité CE en ce qui concerne les mesures relatives au complément à l'aide nationale à l'amélioration de l'encépagement, à l'appui technique aux producteurs et à la promotion du cognac, ainsi que de ne pas soulever d'objection vis-à-vis de la mesure relative au complément à la prime d'arrachage.

I. PROCÉDURE

Par lettre du 3 février 1999, enregistrée le 8 février 1999, la représentation permanente de la France auprès de l'Union européenne a notifié à la Commission, au titre de l'article 88, paragraphe 3, du traité, les mesures citées en objet. Des renseignements complémentaires ont été envoyés par lettres du 6 mai 1999 et du 28 juillet 1999.

II. DESCRIPTION

La mesure envisagée poursuit la réorientation du vignoble charentais, utilisé actuellement pour la production de cognac, vers la production d'autres vins ("vins de pays"). Cette mesure est une conséquence de la crise que traverse le secteur, ayant pour effet une accumulation considérable des stocks.

Cette réorientation est axée sur quatre mesures destinées à promouvoir la production de vins qui répondent à la demande des consommateurs et à réduire les volumes de production du cognac.

1. Complément à l'aide nationale à l'amélioration de l'encépagement

L'objectif de l'aide est l'amélioration qualitative du vignoble. La mesure consiste à inciter les producteurs de cognac à se reconverter dans la production de vins de pays en encourageant l'utilisation de certains cépages⁽⁶⁾.

Le budget prévisionnel s'élève à 10 millions de francs français (1 524 000 euros) au moyen d'un versement complémentaire de 10 000 francs français/ha (1 524 euros) aux viticulteurs pouvant déjà bénéficier de l'aide nationale à l'amélioration de l'encépagement.

L'aide serait versée pour une année, les autorités françaises ayant informé que le caractère pluriannuel de celle-ci ne pourra être entériné qu'après évaluation de la mesure à l'issue de sa mise en place sur un an.

2. Appui technique aux producteurs

Il s'agit d'une mesure d'accompagnement par rapport à celle qui précède consistant à aider les viticulteurs à appréhender

⁽⁶⁾ Arriloba B, Cabernet franc N, Cabernet sauvignon N, Chardonnay B, Chasan B, Chenin B, Cot N, Gamay N à jus blanc, Merlot N et Sauvignon B.

différemment leur mode de production, au moyen d'un programme d'animation et de formation sur la reconversion du vignoble. Ce programme consisterait en l'animation de réunions d'information, en distributions de brochures et diffusion de conseils par des techniciens sur les méthodes de culture et de vinification. Le budget prévu s'élève à 5 millions de francs français (762 000 euros).

3. Promotion du cognac

Il s'agit de mesures destinées à enrayer la perte de débouchés du cognac par le biais d'actions promotionnelles en faveur de ce produit. Ces actions incluent l'organisation de foires et d'expositions, d'actions de relations publiques ainsi que de campagnes de publicité. Elles se dérouleront essentiellement dans des pays tiers et viseront notamment les continents asiatique et américain. Le budget prévu s'élève à 5 millions de francs français (762 000 euros) pour 1999.

4. Compléments à la prime d'arrachage

Il s'agit des mesures à caractère structurel visant à réduire les capacités de production de cognac de la région des Charentes. Dans un premier temps, les autorités françaises souhaitent le mettre en place pour une durée de trois ans.

Le budget total prévu s'élève à 17 millions de francs français (2 591 000 euros), dont:

- 10 millions de francs français (1 524 000 euros): complément national de 10 000 francs français (1 524 euros) à la prime d'abandon communautaire par hectare arraché aux viticulteurs qui s'engagent à renoncer à la quantité normalement vinifiée correspondante,
- 7 millions de francs français (1 067 000 euros): complément national de 10 000 francs français (1 524 euros) à la prime d'abandon communautaire par hectare arraché aux viticulteurs qui adoptent le régime de préretraité en renonçant à la production de cognac.

III. APPRÉCIATION

Selon l'article 87, paragraphe 1, du traité et sauf dérogations prévues par ce traité, sont incompatibles avec le marché commun dans la mesure où elles affectent les échanges entre États membres les aides accordées par les États ou au moyen de ressources d'État sous quelque forme que ce soit, qui faussent ou qui menacent de fausser la concurrence en favorisant certaines entreprises ou certaines productions.

L'article 76 du règlement (CEE) n° 822/87 du Conseil du 16 mars 1987 portant organisation commune du marché vitivinicole⁽⁷⁾ prévoit pour sa part que, sous réserve des dispositions contraires de ce règlement, les articles 87, 88 et 89 du traité sont applicables à la production et au commerce des produits viticoles.

⁽⁷⁾ JO L 84 du 27.3.1987.

Les sommes allouées aux viticulteurs charentais supposent un avantage qui est conféré à ces producteurs, avantage duquel d'autres productions ne peuvent pas bénéficier. Il s'agit donc d'une mesure qui relève de l'article 87, paragraphe 1, du traité.

L'article 87, paragraphe 3, point c), prévoit que peuvent être considérées comme compatibles avec le marché commun les aides destinées à faciliter le développement de certaines activités ou de certaines régions économiques quand elles n'altèrent pas les conditions des échanges dans une mesure contraire à l'intérêt commun.

Pour pouvoir bénéficier de la dérogation visée à l'article 87 précité, il doit donc s'agir d'un développement du secteur en question.

Analyse des mesures envisagées

1. Complément à l'aide nationale à l'amélioration de l'encépagement

L'article 14 du règlement (CEE) n° 822/87 du Conseil, tel que modifié par le règlement (CEE) n° 2253/88⁽⁸⁾, prévoit que toute aide nationale pour lesdites plantations est interdite depuis le 1^{er} septembre 1988, à l'exception de celles répondant à des critères qui devront notamment permettre d'atteindre l'objectif de la diminution de la quantité de la production ou de l'amélioration qualitative sans entraîner d'augmentation de la production. De ce fait, l'article 3 dudit règlement prévoit que seulement seront admises les variétés de vignes étant amélioratrices et n'ayant pas une productivité élevée dans le terroir concerné.

Les autorités françaises ont communiqué à la Commission les variétés qui seront plantées dans la région des Charentes à la place des vignes actuelles. Toutes ces variétés répondent, en principe, aux caractéristiques exigées par la réglementation communautaire.

L'article 5 du règlement (CEE) n° 2741/89 de la Commission⁽⁹⁾ prévoit que le montant de l'aide attribuée par hectare de vigne plantée ne peut dépasser 30 % des coûts réels d'arrachage et de plantation. Les coûts à prendre en considération pour l'attribution de l'aide peuvent être déterminés de façon forfaitaire dans chaque région, notamment en fonction des caractéristiques géomorphologiques.

À ce jour, l'aide nationale à l'amélioration de l'encépagement en France pour la région concernée est fixée à:

- 24 000 francs français/ha pour un viticulteur apportant la totalité de sa production à un groupement de producteurs de commercialisation ou à des caves coopératives adhérentes à des groupements de producteurs de commercialisation. Le complément de l'aide porterait à 34 000 francs français/ha le total de l'aide,
- 22 000 francs français/ha pour un viticulteur "apporteur" partiel à une cave coopérative adhérente d'un groupement de producteurs reconnu en tant que groupement de commercialisation ou "apporteur" partiel à un groupement de producteurs reconnu en tant que groupement de commercialisation ou adhérent d'un groupement associatif

de producteurs ou d'une association de restructuration du vignoble. Le complément de l'aide porterait à 32 000 francs français/ha le total de l'aide,

- 10 000 francs français/ha dans toute autre situation. Le complément de l'aide porterait à 20 000 francs français/ha le total de l'aide.

Selon les autorités françaises, qui se basent sur une estimation des services techniques de la région Poitou-Charentes transmise à la Commission, les coûts réels d'arrachage et replantation de vignobles dans cette région s'élèvent, en moyenne, à 129 000 francs français/ha. Cette estimation prend pour hypothèse des valeurs moyennes d'arrachage calculées à partir de vignes plantées en 2 m et 3 m avec un coût de main-d'œuvre de 60 francs français/heure et un coût de traction de 85 francs français/heure.

Il résulte de ces informations que le montant total de l'aide ne dépassera pas le plafond de 30 % prévu par la législation communautaire.

Or, le nouveau règlement (CE) n° 1493/1999 du Conseil du 17 mai 1999 portant organisation commune de marché vitivinicole⁽¹⁰⁾, qui est entré en vigueur le 21 juillet 1999 et qui sera applicable à partir du 1^{er} août 2000, contient à ses chapitres II et III, respectivement, des dispositions concernant l'abandon de superficies viticoles et la restructuration et la reconversion dans le secteur. Puisque le programme présenté par les autorités françaises cherche une solution pour le long terme au problème de la production viticole dans la région des Charentes, les mesures envisagées doivent prendre en compte les nouvelles orientations de cette organisation commune de marché.

Le règlement (CE) n° 1493/1999 institue, selon l'article 11, un régime de restructuration et de reconversion de vignobles ayant pour objectif d'adapter la production à la demande du marché. L'article 15, point c), prévoit notamment l'introduction, dans les modalités d'application qui devront être adoptées par la Commission, de dispositions visant à empêcher une augmentation du potentiel de production consécutive à l'application des mesures de reconversion. Il résulte des informations envoyées que la reconversion implique la production des nouveaux vins de pays et, donc, une augmentation de celle-ci prise dans sa globalité. En outre, l'article 2, paragraphe 1, de ce même règlement prévoit que la plantation de vignes avec des variétés classées en tant que variétés à raisin de cuve est interdite jusqu'à 31 juillet 2010. Il faut conclure de cela que l'un des objectifs du législateur en rédigeant la nouvelle organisation commune de marché était celui d'empêcher l'augmentation de la production viticole.

D'après les autorités françaises, le supplément de production en vin de pays engendré par la reconversion variétale (1 à 1,5 million d'hectolitres) devrait être absorbé par le marché des vins de pays qui serait en progression continue en France depuis 1988. Pourtant, d'autres informations provenant aussi de la France⁽¹¹⁾ font état d'une situation moins optimiste en ce qui concerne la vente des vins de pays. Ainsi, s'il est vrai que, sur la période 1994-1998, les vins de pays ont enregistré une hausse de 9 % de leur commercialisation, on enregistre, sur les deux dernières années, un tassement des ventes.

⁽⁸⁾ JO L 198 du 26.7.1988, p. 35.

⁽⁹⁾ JO L 264 du 12.9.1989.

⁽¹⁰⁾ JO L 179 du 14.7.1999.

⁽¹¹⁾ Rapport de l'Office national interprofessionnel des vins (Onivins) n° 65 du 7.7.1999.

Tout en admettant que la reconversion variétale du vignoble charentais présente l'avantage de réduire la production de vin sans débouché, la Commission considère que l'augmentation de la production des vins de pays en France en résultant s'écarte des principes contenus dans la nouvelle organisation commune de marché vitivinicole et est de nature à créer des distorsions de concurrence sur un marché viticole qui ne présenterait pas des signes de croissance.

En effet, il y a lieu de prendre en considération le fait que les vins résultant de la reconversion de ce vignoble iraient sur le marché normal du vin, tandis qu'actuellement ils ont, par définition, d'autres destinations en dehors de ce marché. De ce fait, la reconversion généralisée de ce vignoble risque fort de déplacer le problème vers d'autres marchés différents puisque, globalement, elle amènerait à une augmentation nette de la production de vins mis sur le marché, ce qui va à l'encontre des objectifs de la nouvelle organisation commune de marché.

Dans ces conditions et en l'absence de dispositions de la part des autorités françaises visant à adapter la mesure aux nouvelles exigences dans le secteur en prévoyant, notamment, que la reconversion du vignoble charentais soit accompagnée d'une réduction substantielle des surfaces de production et des rendements, la Commission émet des doutes quant à la compatibilité de ladite mesure avec les nouvelles exigences au niveau communautaire.

2. Appui technique aux producteurs

La mesure en question est assimilable à une aide à la formation des agriculteurs visant à améliorer leurs qualifications techniques. Cette aide est susceptible de contribuer à un développement du secteur viticole sans affecter les conditions des échanges dans une mesure contraire à l'intérêt commun. Il s'agit, en effet, d'une aide à caractère purement technique. Pourtant, étant donné que cette mesure est une mesure d'accompagnement par rapport à celle qui précède, la Commission ne pourra se prononcer sur celle-ci que lorsque l'autre ne sera approuvée.

3. Promotion du cognac

L'encadrement communautaire des aides nationales à la publicité des produits agricoles et de certains produits ne relevant pas de l'annexe I du traité mais à l'exclusion des produits de la pêche⁽¹²⁾ affecte les actions qui, en utilisant comme instruments les médias (presse, radio, télévision et affichage), sont destinées à inciter le consommateur à l'achat du produit en cause. Sont exclues de l'encadrement les actions génériques telles que l'organisation des foires, les actions de relations publiques et autres.

Les mesures envisagées par les autorités françaises comprennent les deux types d'actions. En ce qui concerne la publicité, la France s'est engagée à faire respecter les critères négatifs de l'encadrement. En ce qui concerne les critères positifs, la mesure répond au cas signalé au point 3.1 de l'encadrement concernant les productions agricoles excédentaires.

⁽¹²⁾ JO C 302 du 12.11.1978.

Tout en constatant que les actions envisagées, prises isolément, respectent l'encadrement communautaire, la Commission ne peut pas faire abstraction des mesures similaires autorisées par le passé. La Commission a en effet autorisé, en 1998, une aide en faveur, entre autres, du Bureau national interprofessionnel du cognac pour des actions de promotion prévues pour une période de quatre ans⁽¹³⁾.

La Commission se demande si la nouvelle enveloppe destinée aux actions promotionnelles en faveur du cognac ne pourrait se traduire par une distorsion cumulée de la concurrence en détriment d'autres producteurs communautaires d'eaux-de-vie.

La Commission n'est donc pas en mesure d'autoriser cette aide sans avoir eu, au préalable, à entendre les arguments des autorités françaises concernant la relation existante entre l'aide déjà autorisée et celle notifiée, et les démarches qu'elles envisagent d'entreprendre afin d'éviter des distorsions excessives de concurrence vis-à-vis d'autres producteurs communautaires.

4. Compléments à la prime d'arrachage

Le règlement (CEE) n° 1442/88 du Conseil du 24 mai 1988 relatif à l'octroi, pour les campagnes viticoles 1988/1989 à 1995/1996, de primes d'abandon définitif de superficies viticoles⁽¹⁴⁾, prévoit à son article 19 que ledit règlement ne fait pas obstacle à l'octroi d'aides prévues par les réglementations nationales destinées à atteindre des objectifs analogues à ceux qui sont poursuivis par ce règlement. L'octroi de ces aides est subordonné à leur examen au titre des articles 87 à 89 du traité.

Le complément d'aide envisagé tombe sous le champ d'application de cet article.

La pratique de la Commission autorise des aides pour l'abandon des capacités de production de jusqu'à 100 % des coûts liés à l'abandon définitif des capacités lorsque les conditions suivantes sont respectées:

- l'aide doit être dans l'intérêt général du secteur concerné,
- il doit y avoir une contrepartie de la part du bénéficiaire,
- il doit être exclu qu'il s'agisse d'une aide au sauvetage et à la restructuration,
- toute surcompensation des pertes de valeur du capital et des pertes résultant des revenus futurs prévus doit être exclue.

Les autorités françaises justifient le respect de ces conditions de la manière suivante:

- la mesure revêt un intérêt général puisqu'elle cherche à réduire la production dans un secteur (celui du cognac) très excédentaire,

⁽¹³⁾ Aide d'État n° N 327/98. Lettre à la France n° SG(98) D/6737 du 4.8.1998.

⁽¹⁴⁾ JO L 132 du 28.5.1988. Ce règlement est applicable jusqu'au 31 juillet 2000, tel qu'établi dans le paquet-prix 1998/1999.

- le renoncement à la quantité normalement vinifiée correspondante pour tout hectare arraché s'assimile à une contrepartie de la part du bénéficiaire,
- les modalités de ce complément excluent le caractère d'aide au sauvetage et à la restructuration,
- la prime d'abandon communautaire s'élève en moyenne à 60 000 francs français/ha. Le complément de 10 000 francs français/ha a pour vocation d'inciter les viticulteurs à arracher. Les coûts d'arrachage relativement élevés dans cette région induisent une certaine réticence de la part des viticulteurs à bénéficier de cette mesure communautaire. Le complément prévu n'implique par conséquent en aucun cas une surcompensation des pertes de valeur du capital et des pertes résultant des revenus futurs prévus.

La Commission considère, en effet, que la mesure en question remplit les conditions mentionnées ci-dessus.

En ce qui concerne le niveau des aides, l'expérience démontre que le montant actuel de la prime communautaire n'est pas suffisant pour inciter les viticulteurs de cette zone à abandonner leur production.

L'idée générale qui sert de support au règlement (CE) n° 1442/88 du Conseil est celle de l'intérêt que revêt toute mesure destinée à réduire la production viticole dans la Communauté. Cela contribue à son tour à réduire les dépenses communautaires (telles que celle liées à la distillation) dans un secteur très excédentaire. Cette idée se manifeste clairement, entre autres, dans les troisième et cinquième considérants dudit règlement:

“considérant qu'il convient d'encourager l'abandon des superficies viticoles par l'octroi de primes (. . .);”

“considérant qu'une réduction du nombre des exploitations viticoles permet de limiter la dispersion de l'offre sur le marché et de simplifier la gestion de celui-ci; qu'il est donc opportun de prévoir une incitation supplémentaire pour les exploitants qui abandonnent la totalité de leur superficie viticole.”

Sur la base de ce qui précède, la Commission considère qu'une augmentation de la prime de 16,7 % en moyenne, telle qu'envisagée par les autorités françaises, est de nature à répondre aux objectifs du règlement, tout en étant susceptible de contri-

buer à un assainissement, et donc à un développement, du secteur viticole sans affecter les conditions des échanges dans une mesure contraire à l'intérêt commun. La mesure est donc compatible avec l'article 87, point c), du traité.

IV. CONCLUSION

La Commission ne soulève pas d'objection quant à la compatibilité avec les articles 87 à 98 du traité de la mesure relative au complément à la prime d'arrachage.

La Commission, après avoir examiné les informations fournies par les autorités françaises sur l'aide en objet, a décidé d'ouvrir la procédure prévue à l'article 88, paragraphe 2, du traité CE en ce qui concerne les mesures relatives au complément à l'aide nationale à l'amélioration de l'encépagement et à l'appui technique aux producteurs ainsi qu'à celle relative à la promotion du cognac.

La Commission, pour les raisons exposées plus haut, n'est pas en mesure de se prononcer à ce stade sur la compatibilité de ces trois mesures, au regard de l'article 87 du traité, de l'aide notifiée par la France.

Compte tenu des considérations qui précèdent, la Commission invite la France, dans le cadre de la procédure de l'article 88, paragraphe 2, du traité CE, à présenter ses observations et à fournir toute information utile pour l'évaluation des mesures dans un délai d'un mois à compter de la date de réception de la présente lettre. Elle invite vos autorités à transmettre immédiatement une copie de cette lettre aux bénéficiaires potentiels de l'aide.

La Commission rappelle à la France l'effet suspensif de l'article précité et attire son attention sur la lettre à tous les États membres du 22 février 1995, dans laquelle il est précisé que toute aide octroyée illégalement pourra faire l'objet d'une récupération auprès de son bénéficiaire et/ou d'un refus d'imputer au budget du Fonds européen d'orientation et de garantie agricole la dépense relative aux mesures nationales qui affectent directement des mesures communautaires, selon les dispositions du droit national et en incluant un intérêt calculé sur la base du taux de référence utilisé pour le calcul de l'équivalent-subvention dans le cadre des aides régionales, qui court à partir de la date à laquelle l'aide a été mise à la disposition des bénéficiaires jusqu'à sa récupération effective.»

STAATLICHE BEIHILFEN

Aufforderung zur Abgabe einer Stellungnahme gemäß Artikel 88 Absatz 2 EG-Vertrag zur Beihilfemaßnahme C 72/99 (ex NN 149/98) Schweden — Beihilfe zugunsten von Nya Holmlunds Livs AB

(1999/C 359/06)

Mit Schreiben vom 25. Oktober 1999, das nachstehend in der verbindlichen Sprachfassung abgedruckt ist, hat die Kommission dem Mitgliedstaat Schweden ihren Beschluß mitgeteilt, wegen der vorerwähnten Beihilfe das Verfahren nach Artikel 88 Absatz 2 EG-Vertrag einzuleiten.

Die Kommission fordert alle Beteiligten zur Stellungnahme innerhalb eines Monats nach dem Datum dieser Veröffentlichung an folgende Anschrift auf:

Europäische Kommission
 Generaldirektion Landwirtschaft
 Direktion Wirtschaftsrecht der Landwirtschaft
 Rue de la Loi/Wetstraat 200
 B-1049 Brüssel
 Fax (32-2) 296 21 51

Alle Stellungnahmen werden Schweden übermittelt. Jeder, der eine Stellungnahme abgibt, kann unter Angabe von Gründen schriftlich beantragen, daß seine Identität nicht bekanntgegeben wird.

Die Kommission wurde von der genannten Beihilfe durch eine Beschwerde vom 17. März 1997 unterrichtet. Die Beschwerde gilt einer Anzahl Maßnahmen, die angeblich Beihilfen für das fleischverarbeitende Unternehmen Nya Holmlunds Livs AB (im folgenden „Holmlunds“ genannt) in der schwedischen Gemeinde Skellefteå umfassen. Die Beihilfe soll über die Fastighets AB Polaris (nachstehend „Polaris“), einer kommunalen Immobiliengesellschaft weitergeleitet worden sein, die zu 100 % im Besitz der Gemeinde Skellefteå ist.

Auf der Grundlage der Beschwerde, bestimmter Zeitungsartikel und der Schreiben der schwedischen Behörden vom 6. Januar und 25. September 1998 kann festgestellt werden, daß im Zeitraum 1995—1997 folgende Maßnahmen durchgeführt wurden, die möglicherweise staatliche Beihilfen beinhalten:

- Mietvereinbarung zwischen Polaris und Holmlunds für das Fabrikgebäude, in dem das Unternehmen Holmlunds bis 1997 Fleisch- und Wurstwaren herstellte; dieser Vereinbarung lag ein Prozentsatz des Umsatzes von Holmlunds zugrunde;
- zwei Vereinbarungen, mit denen Polaris materielle und immaterielle Vermögenswerte von Holmlunds kaufte, um sie dann an Holmlunds zu vermieten;
- der von Polaris durchgeführte Bau eines neuen Fabrikgebäudes für Holmlunds und die entsprechende Mietvereinbarung;
- eine Vereinbarung aus dem Jahr 1997, die im Zusammenhang mit der Übernahme von Anteilen des Unternehmens Holmlunds durch einen neuen Eigentümer geschlossen wurde und vorsah, daß Holmlunds die Vermögenswerte von Polaris zurückkauft.

Während der gesamten Dauer dieser Maßnahmen war Holmlunds eindeutig in finanziellen Schwierigkeiten. Aus den Angaben der schwedischen Behörden ist nicht genau zu ersehen,

wann und in welcher Reihenfolge die einzelnen Maßnahmen durchgeführt wurden.

Würdigung

Betrachtet man die Maßnahmen von Polaris vom Standpunkt des marktwirtschaftlich handelnden Kapitalgebers aus, so liegen triftige Gründe für den Verdacht vor, daß Holmlunds staatliche Beihilfen erhielt, vor allem angesichts der finanziellen Schwierigkeiten dieses Unternehmens im fraglichen Zeitraum.

Bei den vier aufgeführten Maßnahmen handelt es sich offensichtlich um Betriebsbeihilfen: Mietvergünstigungen für die alten und neuen Fabrikgebäude im Besitz von Polaris sowie Vergünstigungen im Zusammenhang mit dem Verkauf der Vermögenswerte und ihrer anschließenden Vermietung an den früheren Eigentümer. Hierbei ist zu betonen, daß der Diskont- und Referenzsatz für Schweden zur fraglichen Zeit relativ hoch war (1995 bis zu 11,37 %), eine Tatsache, die bei der Würdigung der Transaktionen zu berücksichtigen ist.

Was die Mietvereinbarungen betrifft, so bezweifelt die Kommission, daß ein an den Umsatz gebundener Mietzins aus der Sicht des kaufmännischen Geldgebers angemessen ist, wenn es sich bei dem Mieter um ein Unternehmen in finanziellen Schwierigkeiten handelt.

Die vierte Maßnahme — der Rückkauf der Vermögenswerte durch Holmlunds — erscheint für Polaris äußerst ungünstig.

Aus den zur Zeit vorliegenden Angaben läßt sich der genaue Betrag der Beihilfe nicht ermitteln. Bestimmte Posten wie z. B. Abschreibungen sind noch nicht bekannt. Die Höhe der Beihilfe hängt teilweise auch vom Grad der finanziellen Schwierigkeiten ab, in denen sich Holmlunds zu jener Zeit befand, und der noch nicht feststeht.

Es steht fest, daß die Maßnahmen weder den derzeitigen noch den früheren Regeln im Hinblick auf landwirtschaftliche Betriebe in finanziellen Schwierigkeiten entsprechen. Die derzeitigen Regeln sind in den Leitlinien für die Beurteilung von staatlichen Beihilfen zur Rettung und Umstrukturierung von Unternehmen in Schwierigkeiten (ABl. C 283 vom 19.9.1997, S. 2) festgelegt, während sich die alten Regeln aus der Praxis der Kommission ergaben. Aus diesem Grund und in dem Maß, in dem die Maßnahmen Betriebsbeihilfen darstellen, sind sie als mit dem Gemeinsamen Markt unvereinbar anzusehen und stellen einen Verstoß gegen die einschlägigen gemeinsamen Marktorganisationen dar.

"Kommissionen önskar genom denna skrivelse informera Sverige om att den, efter att ha granskat de upplysningar som tillhandahållits av Era myndigheter angående åtgärderna i fråga, har beslutat att inleda det förfarande som anges i artikel 88.2 i EG-fördraget.

1. FÖRFARANDE

1. I ett klagomål daterat den 17 mars 1997 som inkom till GD IV den 21 mars 1997 uppmärksammades kommissionen på att statligt stöd eventuellt hade beviljats Nya Holmlunds Livs AB (nedan kallat Holmlunds), ett charkuteriföretag som är verksamt i Skellefteå kommun.
2. Eftersom klagomålet till stor del rörde bearbetning av sådana produkter som förtecknas i bilaga I till EG-fördraget vidarebefordrades akten till GD VI, dit den ankom den 25 juni 1997. Klagomålet registrerades av generalsekretariatet den 7 juli 1997 som klagomål nr 97/4513.
3. Enligt vad som hävdas i klagomålet har ett årligt stöd på 5 miljoner kronor i form av hyra för lokaler och maskiner betalats ut av Skellefteå kommun via bolaget Fastighets AB Polaris (nedan kallat Polaris) till Holmlunds. Det hävdas vidare i klagomålet att Polaris har låtit uppföra en ny fabrik åt Holmlunds och att kommunen har gett stora bidrag till Holmlunds marknadsföring. Artiklar från olika lokaltidningar om det påstådda stödet har bifogats klagomålet.
4. Kommissionens berörda avdelningar skickade den 2 oktober 1997 en inledande skrivelse till de svenska myndigheterna med en begäran om information rörande förekomsten och typen av det stöd som avsågs i klagomålet. Syftet med denna skrivelse var att göra det möjligt för kommissionen att undersöka stödet – i den mån det verkligen rör sig om stöd – i enlighet med artiklarna 87 och 88 i EG-fördraget.
5. Kommissionen beviljade senare en förlängning av tidsfristen med två veckor till den 2 december 1997 ⁽¹⁾.
6. De svenska myndigheterna svarade först genom en skrivelse från Sveriges ständiga representation daterad den 6 januari 1998. Det framgår av denna skrivelse att svaret skrivits i samarbete med Skellefteå kommun och med beaktande av den svenska kommunallagen (1991:900), som innehåller en uppräkningslista av de ansvarsområden som faller på den lokala och regionala förvaltningen

(kommuner och länsstyrelser). Åtgärder för att främja näringslivet är till exempel ett kommunalt ansvarsområde.

7. Skrivelsen innehåller en kort beskrivning av de åtgärder som det kommunala fastighetsbolaget Polaris har vidtagit gentemot Holmlunds – det vill säga det företag som påstås ha tagit emot statligt stöd. Detaljerade uppgifter lämnas också om själva fastighetsbolaget och om den inspektion på Holmlunds anläggning som utförts av en tjänsteman från Livsmedelsverket.
8. De uppgifter som lämnades var dock inte tillräckliga för att kommissionen skulle kunna avgöra om statligt stöd hade beviljats eller ej. En andra skrivelse av den 11 juni 1998 sändes därför till de svenska myndigheterna med en begäran om kompletterande uppgifter.
9. De svenska svaren lämnades genom en skrivelse från landets ständiga representation, daterad den 25 september 1998, som inkom till kommissionen den 29 september 1998. Mot bakgrund av dessa svar beslutades att ärendet skulle registreras som ett icke anmält stöd med nummer NN 149/98.

2. DETALJERAD BESKRIVNING AV ÅTGÄRDERNA

Berörda offentliga myndigheter och företag

10. Det påstådda stödet härrör från Skellefteå kommun. Som nämnts ovan skulle stöd ha utgått till bearbetningsföretaget Holmlunds via det kommunala fastighetsbolaget Polaris. Detta bolag ägs helt och hållet av det kommunala förvaltningsbolaget Skellefteå Stadshus AB, som i sin tur är helägt av Skellefteå kommun.

Polaris

11. Det kommunala fastighetsbolaget Polaris grundades 1964 och hyr för närvarande ut lokaler till ungefär 200 kunder, vilka i huvudsak utgörs av privata företag. Det framgår av § 2 i Polaris bolagsordning att företagets verksamhet går ut på att bygga, äga och förvalta industri-, lager- och kontorslokaler i Skellefteå kommun samt att äga och förvalta fast och lös egendom. I § 3 föreskrivs vidare att det övergripande syftet med företagets verksamhet skall vara att fungera som ett instrument inom kommunens näringslivspolitik när det gäller att utveckla handel och industri och att tillhandahålla lokaler inom kommunen.
12. Polaris verksamhet beskrivs ytterligare i årsredovisningen från 1996 (som bifogats det första svaret från de svenska myndigheterna), där det framgår att Polaris skall vara Skellefteå kommuns organ för att lokalisera ny verksamhet och utveckla befintlig verksamhet i syfte att skapa fler arbetstillfällen i kommunen. Det anges vidare att Polaris skall vara kommunstyrelsens redskap i samband med omstrukturering av näringslivet och rekonstruktioner av företag. Enligt denna årsredovisning har Polaris också ett krav på sig att förränta investerat kapital och att vara oberoende av kommunala subventioner.

⁽¹⁾ Notering i akten gjord den 21 november 1997.

Holmlunds

13. Nya Holmlunds Livs AB bildades enligt uppgift år 1994 genom en sammanslagning av två företag. Vid tidpunkten för klagomålet (daterat den 17 mars 1997) hade Holmlunds – som då var i färd med att påbörja verksamheten i den nya fabrik som det hänvisas till i klagomålet – hyrt en charkuterifabrik i Skellefteå från Polaris sedan början av 1995. Denna fabrik byggdes någon gång under fyrtio-talet. Enligt de nyhetsartiklar från lokalpressen som den klagande bifogat karakteriseras köttberedningsindustrin i Skellefteå med omnejd av hård konkurrens.
14. Enligt de upplysningar som har nått kommissionen ägdes Holmlunds av privatpersoner, utan inslag av offentligt ägande.
15. Dessa uppgifter om Holmlunds grundar sig på en artikel från en lokaltidning som bifogats klagomålet (2).
16. Enligt denna artikel förklarades Holmlunds i konkurs 1995 men ombildades några månader senare. Uppgifterna om konkursbeslutet 1995 återfinns också i klagomålet och bekräftas dessutom i en artikel i *Land*, en svensk jordbrukstidning som utkommer en gång i veckan (3). De svenska myndigheterna har dock inte lämnat några uppgifter om denna konkurs. De ombeds härmed att inkomma med klargöranden på denna punkt.
17. Uppgifterna om när Holmlunds startade sin verksamhet i Skellefteå i de lokaler som hyrdes från Polaris går dessutom isär. Enligt tidningsartikeln liksom en rapport från Livsmedelsverket skedde detta 1995, medan de svenska myndigheterna i sitt första svar (av den 6 januari 1998) i stället hävdar att det var 1994. De ombeds därför att inkomma med klargöranden även på denna punkt.

Åtgärder som vidtagits gentemot Holmlunds

18. På grundval av uppgifterna i klagomålet och den bifogade tidningsartikeln liksom svaren från de svenska myndigheterna verkar det som om Polaris vidtagit följande med varandra förbundna åtgärder gentemot Holmlunds:
 - Polaris sale och lease back av Holmlunds tillgångar (ett av avtalen är daterat den 30 juni 1995, övriga framgår ej).
 - Polaris lät uppföra en ny fabrik och tecknade sedan ett hyresavtal med Holmlunds för denna fabrik. Holmlunds tog lokalen i bruk i mars/april 1997 (enligt uppgift påbörjades byggnadsarbetena i juni 1996).
 - Polaris försäljning av ovannämnda tillgångar till Holmlunds och den därmed sammanhängande överlåtelsen av aktierna i Holmlunds till en ny ägare (1997).

I övrigt verkar klagomålet handla om följande frågor:

- Möjligt stöd kopplat till hyresnivån för den gamla fabriken.
 - Påstått stöd från kommunen för att täcka Holmlunds marknadsföringskostnader.
19. Alla uppgifter som kommissionen tagit del av tyder på att Holmlunds, under hela den tid då åtgärderna sägs ha vidtagits, var ett företag i ekonomiska svårigheter enligt definitionen i Gemenskapens riktlinjer för statligt stöd till undsättning och omstrukturering av företag i svårigheter (4).
 20. Ytterligare uppgifter har lämnats av de svenska myndigheterna, särskilt när det gäller sale and lease back-transaktionen, Polaris investering i en ny fabrik samt Holmlunds återköp av tillgångarna.

Sale and lease back-transaktionen mellan Polaris och Holmlunds

21. I samband med de problem som Holmlunds drabbades av under första halvan av 1995 verkar en sale and lease back-transaktion ha genomförts under sommaren 1995. Denna affär innebar att Polaris köpte vissa eller alla materiella och immateriella tillgångar från Holmlunds och sedan leasade dessa tillgångar till samma företag.
22. Sale and lease back-transaktionen byggde på fyra avtal som undertecknats av Polaris och Holmlunds. Kopior av dessa har tillhandahållits av de svenska myndigheterna:
 - Ett avtal om köp av maskiner.
 - Ett leasingavtal om nämnda maskiner.
 - Ett avtal om överlåtelse av vissa immateriella tillgångar kopplade till företagets namn (särskilt Holmlunds varumärke och de recept som används i verksamheten).
 - Ett nyttjanderättsavtal för ovannämnda immateriella tillgångar.
23. Enligt köpeavtalet (daterat den 30 juni 1995) sålde Holmlunds alla sina maskiner till Polaris för 8,125 miljoner kronor (6,5 miljoner kronor plus 25 % moms) (5). I avtalet föreskrevs att maskinerna skulle överlåtas den 3 juli 1995.
24. Leasingavtalet rörde maskiner och utrustning, specificerade i en bilaga till avtalet, till ett värde av 6,5 miljoner kronor, vilket motsvarar den ursprungliga anskaffningskostnaden. Leasingperioden var på 120 månader från och med den 3 juli 1995 (överlåtelsedagen).
25. Leasingavgiften baserades på stiborräntan (90 dagar) + 2,1 % samt på den ursprungliga anskaffningskostnaden för leasingobjektet exklusive moms. Vid denna tidpunkt (3 juli 1995) låg stiborräntan (90 dagar) på 9,3 %.

(4) EGT C 283, 19.9.1997, s. 2.

(5) Det framgår av första avdelningen 7 kap. i den svenska lagen (1994:200) om mervärdesskatt att den grundläggande momssatsen är 25 %. Lagtexten återfinns på Internet på adressen <http://rixlex.riksdagen.se>

(2) *Norra Västerbotten* av den 11 februari 1997.

(3) *Land* av den 21 februari 1997.

26. På grundval av detta skulle Holmlunds en gång per kvartal under tio års tid betala en leasingavgift på 262 488 kronor exklusive moms. Leasingobjektets restvärde efter denna 120-månadersperiod fastställdes i avtalet till 5 %.
27. Det framgår av kopian av leasingavtalet för maskinerna att parterna har använt sig av ett standardavtal som kompletterats med de särskilda bestämmelser och villkor som anges ovan ⁽⁶⁾. Enligt avtalet var det Holmlunds skyldighet att stå för försäkringar mot de risker som hörde samman med leasingobjektet.
28. Köpesumman för de immateriella tillgångar som Polaris förvärvat (Holmlunds varumärke och recept) var 5 miljoner kronor. Den ersättning som Holmlunds skulle betala för nyttjanderätten till dessa immateriella tillgångar var 600 000 kronor per år. Enligt avtalet hade Holmlunds rätt att återköpa företagsnamnet för 5 miljoner kronor under perioden 1 januari 1997–31 december 2001.
29. Ett återkommande problem beträffande den information som kommissionen erhållit i detta fall är att uppgifterna om när de olika åtgärderna vidtagits är otillräckliga och till och med motstridiga.
30. När det gäller sale and lease back-transaktionen är till exempel kopian av köpeavtalet för maskinerna daterad den 30 juni 1995. I båda svaren från Sverige hävdas det dock att denna affär gjordes för att skydda Polaris investering i den nya fabriken, trots att beslutet om denna fabrik verkar ha fattats 1996 och byggnadsarbetena påbörjats samma år. Kopiorna av avtalen om immateriella tillgångar är däremot inte alls daterade.
31. Den artikel i lokaltidningen och den artikel i Land som nämns ovan innehåller uppgifter som tyder på att det genomfördes två separata sale and lease back-transaktioner. De svenska myndigheterna ombeds att inkomma med klargöranden på den här punkten. Om det förhåller sig så att en andra sale and lease back-transaktion verkligen genomfördes ombeds de redovisa alla detaljer i den affären.
32. Det framgår dock uttryckligen av det första svenska svaret från den 6 januari 1998 att Polaris köpte Holmlunds alla immateriella tillgångar och anläggningstillgångar för att skydda den nya investeringen. Ordalydelsen i svaret visar också tydligt att denna åtgärd från Polaris sida ägde rum i december 1996 eller senare.
- Beslutet att uppföra en ny charkuterifabrik och det därtill kopplade hyresavtalet*
33. Polaris beslut under första halvan av 1996 att uppföra en ny charkuterifabrik åt Holmlunds motiverades delvis av en inspektion från Livsmedelsverket som visade att fabriken inte uppfyllde kraven i tillämplig gemenskapslagstiftning. Enligt den inspektionsrapport (av den 13 december 1995) som utarbetats av en tjänsteman vid denna myndighet skulle fabriken till stora delar behöva byggas om för att dessa krav skulle kunna uppfyllas; det andra alternativet var att bygga en helt ny fabrik.
34. Enligt det svenska svaret av den 25 september 1998 var den totala investeringskostnaden 38 193 310 kronor, vilket motsvarade byggandet av nya produktionslokaler med dithörande kylanläggningar. Till detta kom kostnaderna för tomträttsavgäld för den kommunala mark där den nya fabriken hade uppförts.
35. Det framgår tydligt av skriftväxlingen med de svenska myndigheterna att Polaris inte hade någon avtalsmässig skyldighet att genomföra detta projekt på Holmlunds vägnar. Det framgår till och med av hyresavtalet mellan Polaris och Holmlunds att hyresgästen skall stå för alla oförutsedda kostnader som hyresvärden drabbas av genom regeringens eller myndigheters beslut.
36. Enligt den information som de svenska myndigheterna har lämnat till kommissionen påverkades Polaris beslut att uppföra en ny fabrik delvis av branschorganisationernas åsikt, att Sveriges anslutning till Europeiska unionen skulle leda till att en del charkuteriföretag tvingades lägga ned verksamheten, vilket skulle öka marknadspotentialen för resten av företagen. Polaris hävdar därför att investeringsbeslutet grundades på den marknadsinformation som då fanns att tillgå.
37. De svenska myndigheterna har lämnat information i form av ett bestyrkt utdrag ur Polaris styrelseprotokoll av den 16 april 1996 rörande beslutet att uppföra en ny fabrik. Vid detta styrelsesammanträde presenterade den verkställande direktören en ekonomisk kalkyl för uppförandet av en ny fabrik som skulle vara utformad enligt tillämplig gemenskapslagstiftning. Enligt protokollet krävdes det att Holmlunds omsättning skulle öka till 50 miljoner kronor för att projektet skulle gå ihop. Det framgår inte av protokollet vid vilken tidpunkt denna ökning skulle ha uppnåtts.
38. I protokollet anges också att styrelsen på grundval av denna presentation gav VD i uppdrag att begära in anbud för uppförandet av den nya fabriken och förhandla fram ett hyresavtal med Holmlunds där hyran skulle baseras på en andel av omsättningen. Han skulle dessutom förhandla med kommunen om ett tomträttsavtal. Om nödvändiga avtal och anbud förelåg skulle styrelsen besluta om projektets genomförande vid sitt nästa sammanträde den 23 maj 1996.
39. Uppgifterna i styrelseprotokollet om den nödvändiga omsättningen (50 miljoner kronor) stämmer överens med den mer detaljerade resultat kalkyl för Holmlunds verksamhet (daterad den 18 juni 1996) som de svenska myndigheterna har tillhandahållit. Det framgår visserligen inte av själva kalkylen vem som har gjort den, men i det första svenska svaret från den 6 januari 1998 antyds det att den utförts av Holmlunds.

⁽⁶⁾ I avtalet hänvisas till bifogade „allmänna villkor“.

40. Enligt denna detaljerade kalkyl skulle Holmlunds omsättning 1998 uppgå till 51 616 000 kronor⁽⁷⁾. Enligt de svenska myndigheterna motsvarade den avtalade hyran 5 % av omsättningen. På grundval av detta skulle den förväntade avkastningen bli 7 % på det kapital som investerats i den inledande fasen (dvs. 1998). Den detaljerade kalkylen visar också att omsättningen skulle öka till 89 600 000 kronor om alla åtgärder gav fullt resultat. De svenska myndigheterna hävdar att när denna nivå väl uppnåtts skulle Holmlunds erlagga en årlig hyra på 4,5 miljoner kronor, vilket motsvarade 13 % av investeringen i den nya fabriken. Enligt de svenska myndigheterna skulle avkastningen på investerat kapital ligga på mellan 7 och 13 %.
41. Med tanke på att den detaljerade kalkylen är från juni 1996 är det möjligt att den gjordes först efter det att beslutet om att bygga fabriken hade fattats, om man betänker att den faktiska överenskommelsen verkar ha gjorts vid styrelsesammanträdet i februari 1996.
42. Det framgår dock av kopian av hyresavtalet mellan Polaris och Holmlunds för den nya anläggningen att hyran skall vara 1/12 (8,3 %) av den beräknade omsättningen, inte 5 % som anges i de svenska myndigheternas svar från den 25 september 1998.
43. I artikeln i tidningen *Land* från den 21 februari 1997 hävdade den tillförordnade verkställande direktören för Holmlunds att hyran för den nya anläggningen skulle fastställas till 5 % av omsättningen. Enligt denna artikel skall han också ha sagt att omsättningen var omkring 30 miljoner kronor vid denna tidpunkt.
44. Det verkar stå klart att Polaris ingick en överenskommelse med Holmlunds om uppförande av en ny charkuterifabrik, något som också har bekräftats av de svenska myndigheterna. Beträffande datumet för denna uppgörelse finns det uppgifter som tyder på att den godkändes av Polaris styrelse vid ett möte våren 1996.
45. Mot bakgrund av att de svenska myndigheterna försäkrat att sale and lease back-transaktionen syftade till att skydda investeringen i den nya fabriken är det dock osäkert när beslutet om att uppföra den nya fabriken faktiskt fattades. Om sale and lease back-transaktionen gjordes sommaren 1995 (som det klart anges i ett av avtalen) måste beslutet att anlägga den nya fabriken logiskt sett ha fattats ännu tidigare, dvs. ungefär vid den tidpunkt då Holmlunds enligt uppgift gick i konkurs.
46. De faktiska byggnadsarbetena för den nya fabriken verkar ha påbörjats i juni 1996. Ett hyresavtal för den nya anläggningen undertecknades därefter av Polaris och Holmlunds och började gälla den 1 april 1997. De svenska svaren från september 1998 tyder på att det nya hyresavtalet innehöll samma villkor som det gamla, till exempel skulle hyran i båda fallen grunda sig på omsättningen.
- Som tidigare nämnts går uppgifterna isär om hyrans storlek (5 % eller 8,3 %). I kopian av avtalet anges 8,3 %, medan alla övriga källor anger 5 %.
- Polaris försäljning av materiella och immateriella tillgångar till Holmlunds 1997*
47. Redan innan Holmlunds hade flyttat in i den nya fabriken började företagets verksamhet att gå med förlust. Enligt uppgift skulle detta ha berott på ett kraftigt prisfall på köttprodukter och på förändrade marknadsvillkor till följd av Sveriges EG-anslutning.
48. I skrivelsen från Skellefteå kommun (som bifogats skrivelsen från Sveriges ständiga representation av den 6 januari 1998) anges att Holmlunds ägare i december 1996 inte var beredda att bära ytterligare förluster.
49. Polaris började då att leta efter nya ägare. I december 1996 deponerades Holmlunds aktier hos en advokat i väntan på att nya ägare skulle hittas. En tillfällig styrelse utsågs. Enligt artikeln i *Land* från februari 1997 leddes sökandet av den verkställande direktören i den tillfälligt utsedda styrelsen.
50. Efter det att kontakter hade knutits med potentiella investerare övertogs Holmlunds av ett nytt charkuteriföretag, AB Vacada charkuteriindustri. I samband med ägarbytet undertecknades ett nytt avtal mellan Polaris och Holmlunds (daterat den 27 augusti 1997) om återförsäljning av maskinerna till Holmlunds.
51. Denna transaktion var i sin tur kopplad till en överföring av aktierna i Holmlunds, från de tidigare privata ägarna till ovannämnda nya ägare (Vacada AB). Den egentliga köpesumma som Holmlunds skulle betala för maskinerna enligt avtalet av den 27 augusti 1997 var 9,5 miljoner kronor. På villkor att aktierna i Holmlunds såldes till den nya ägaren skulle dock Polaris gå med på en köpesumma på 7,3 miljoner kronor för maskinerna. Detta belopp skulle i sin tur skrivas ned med 4,3 miljoner kronor under perioden 1 september 1997–31 augusti 1998 och slutligen med 1 miljon kronor under det följande året. Den kvarstående fordran på 2 miljoner kronor plus ränta motsvarande statslåneräntan skulle börja löpa den 1 januari 1999.
52. Då denna kvarstående skuld på 2 miljoner kronor hade betalats skulle de immateriella tillgångarna (dvs. rätten att använda varumärket samt övriga immateriella rättigheter) utan vederlag överföras till Holmlunds.
53. Enligt uppgift från de svenska myndigheterna ingick Polaris och Holmlunds detta avtal beträffande tillgångarna efter omfattande kontakter med andra företag i samma bransch och andra potentiella investerare i syfte att nya ägare skulle ta över aktierna i Holmlunds från de förra privata ägarna. De svenska myndigheterna har försäkrat att Vacada AB lämnade det mest fördelaktiga budet på dessa aktier. Inga belägg för detta sökande efter nya ägare har dock lämnats.

(7) Kalkylen utgörs av en detaljerad uppskattning av alla intäkt- och utgiftsposter. Enligt denna uppskattning skulle den framtida råvarukostnaden vara 2 % lägre och det genomsnittliga kilopriset 3 % högre jämfört med tidpunkten för upprättandet av uppskattningen.

54. Enligt den information som kommissionen tagit del av bedriver Holmlunds – vars associationsrättsliga identitet verkar vara oförändrad – för närvarande sin verksamhet i den nya fabriken och under nytt ägarskap.

3. BEDÖMNING AV ÅTGÄRDERNA

Möjligheten att tillämpa bestämmelserna om statligt stöd inom de berörda jordbrukssektorerna

55. Enligt artikel 36 i EG-fördraget skall konkurrensbestämmelserna tillämpas på produktion av och handel med jordbruksprodukter endast i den mån rådet beslutar detta.

56. Det framgår av den detaljerade rapporten av den 13 december 1995 från inspektören vid Livsmedelsverket att Holmlunds i huvudsak producerar kött- och korvprodukter, varav de flesta verkar omfattas av bilaga I till EG-fördraget (särskilt kapitlen 2 och 16 i denna). Många av produkterna verkar dessutom omfattas av rådets förordning (EEG) nr 2759/75 av den 29 oktober 1975 om den gemensamma organisationen av marknaden för griskött och av rådets förordning (EG) nr 1254/1999 av den 17 maj 1999 om den gemensamma organisationen av marknaden för nötkött⁽⁸⁾.

57. Rådet har, genom artiklarna 21 respektive 40 i ovan nämnda förordningar, utvidgat tillämpligheten av artiklarna 87–89 i fördraget till att gälla produktion av och handel med de produkter som omfattas av den gemensamma organisationen av marknaderna enligt dessa förordningar.

58. Det bör påpekas att när gemenskapen genom lagstiftning har upprättat en gemensam organisation av marknaden inom en viss jordbrukssektor får medlemsstaterna inte vidta några åtgärder – inbegripet sådant statligt stöd som avses i artikel 87.1 – som kan äventyra eller skapa undantag från denna gemensamma organisation⁽⁹⁾. Av denna anledning anses vanligen nationellt driftsstöd inom sådana sektorer dels vara oförenligt med den gemensamma marknaden, dels utgöra en överträdelse av bestämmelserna inom den gemensamma organisationen av marknaderna i fråga.

59. Om det visar sig att Holmlunds tagit emot driftsstöd kan därför åtgärderna från Polaris sida anses vara oförenliga med den gemensamma marknaden enligt artikel 87 i för-

draget. Åtgärderna kan också anses bryta mot bestämmelserna inom den gemensamma organisationen av marknaderna för nöt-, kalv- och griskött.

Förekomsten av statligt stöd

Snedvridning av konkurrensen och effekter på handeln inom gemenskapen

60. En nödvändig förutsättning för att statligt stöd skall anses föreligga är att stödet snedvrider eller hotar att snedvrider konkurrensen och att det påverkar handeln inom gemenskapen. Om ett statligt stöd stärker ett företags ställning i förhållande till andra företag som utgör dess konkurrenter i handeln inom gemenskapen måste de senare företagen anses vara påverkade av denna handel. Då ett företag som deltar i konkurrensen på gemenskapsmarknaden på så vis får en starkare ställning innebär detta i normala fall att konkurrensen snedvrids eller hotar att snedvridas⁽¹⁰⁾.

61. Det bör påpekas att bestämmelsen om försumbart statligt stöd inte gäller produktion, bearbetning eller saluföring av produkterna i bilaga I till fördraget, exempelvis köttprodukter⁽¹¹⁾. När det gäller produkter inom jordbrukssektorn som är föremål för handel inom gemenskapen är det därför sannolikt att även mycket små stöd påverkar denna handel och snedvrider konkurrensen.

62. I det föreliggande fallet bedrivs utan tvekan en omfattande handel mellan Sverige och övriga medlemsstater i gemenskapen med den typ av produkter som uppenbarligen tillverkas av Holmlunds⁽¹²⁾. De svenska myndigheterna ombeds specificera dessa produkter.

Stöd som ges av en medlemsstat eller med hjälp av statliga medel

63. Statligt stöd i den betydelse som avses i artikel 87.1 förutsätter dessutom att stödet ges „... av en medlemsstat eller med hjälp av statliga medel”. Enligt domstolens rättspraxis omfattar artikel 87.1 allt stöd som ges av en medlemsstat eller med hjälp av statliga medel, oavsett om stödet beviljas direkt av staten eller av offentliga eller privata organ som staten har utsett eller inrättat för att administrera stödet⁽¹³⁾.

⁽¹⁰⁾ Mål 730/79, Philip Morris Holland BV mot Europeiska gemenskapernas kommission, Rec. 1980, s. 2671, punkterna 11–12.

⁽¹¹⁾ Kommissionens meddelande om försumbart stöd (EGT C 68, 6.3.1996, s. 9).

⁽¹²⁾ När det gäller korv, skinka och köttprodukter under KN-nr 1601 00 00 (korv och liknande produkter av kött, slaktbiprodukter eller blod; beredningar av dessa produkter), 1602 41 00 (svin), 1602 50 00 (nötkreatur) och 1602 90 00 (andra varor, inbegripet beredningar av blod av alla slags djur) importerade Sverige under 1997 sådana produkter till ett värde av 67 511 000 ecu från övriga medlemsstater. Exporten av dessa produkter från Sverige till övriga medlemsstater var under samma år 24 444 000 ecu. *Källa*: Eurostat (Comext).

⁽¹³⁾ Se mål 78/76, Firma Steinike und Weinlig mot Förbundsrepubliken Tyskland, Rec. 1977, s. 595, särskilt punkt 21.

⁽⁸⁾ EGT L 282, 1.11.1975, s. 1 (griskött) respektive EGT L 160, 26.6.1999, s. 21 (nöt- och kalvkött).

⁽⁹⁾ Mål 177/78, Pigs and Bacon Commission mot McCarren and Company Limited, Rec. 1979, s. 2161 och mål 83/78, Pigs Marketing Board mot Raymond Redmond, Rec. 1978, s. 2347.

64. Begreppet 'stat' i det här sammanhanget avser alltså inte bara organ på nationell eller federal nivå utan alla offentliga och privata organ, byråer etc. på nationell eller lägre nivå, oavsett status, i den mån stödet går via dessa⁽¹⁴⁾. Medel som betalas ut av privata företag kan därför räknas som statligt stöd om åtgärden kan hänföras till de offentliga myndigheterna i fråga. Detta är fallet då de offentliga myndigheterna har möjlighet att styra det privata företags verksamhet⁽¹⁵⁾.
65. Det är tydligt att sådan styrning har skett i det föreliggande fallet, med tanke på att den offentliga myndigheten (Skellefteå kommun) via ett helägt offentligt förvaltningsbolag äger 100 % av företaget (Polaris).
66. All överföring av medel från kommunen till Polaris och från Polaris till andra företag kommer därför automatiskt att omfatta statliga medel i den betydelse som avses i artikel 87.1 i fördraget.
67. Det faktum att stödet i det här fallet enligt uppgift kommer från den kommunala budgeten och att det överförs via ett privat organ utesluter därför inte möjligheten att stöd kan ha utgått till Holmlunds.
68. Kommissionen har inte fått tillräckliga upplysningar för att kunna avgöra om de finansiella överföringarna från kommunen till Polaris utgör ett statligt stöd till detta företag.
- Selektivitetskriteriet*
69. För att en åtgärd från statens sida skall klassas som statligt stöd krävs det också att den gynnar 'vissa företag eller viss produktion . . .':
70. För att påvisa att statligt stöd har förekommit i det här fallet måste det därför fastställas att Holmlunds har gynnats – i den betydelse som avses i artikel 87.1 i fördraget – gentemot sina konkurrenter i samband med de åtgärder som påstås ha omfattat statligt stöd. Dessa åtgärder är 1) sale and lease back-transaktionen 1995, 2) beslutet att anlägga en ny fabrik 1996 och det därmed sammankopplade hyresavtalet, 3) Holmlunds återköp av Polaris' tillgångar 1997, i samband med att nya ägare (Vacada) övertog de privatägda aktierna i Holmlunds, 4) ersättningen för marknadsföringskostnaderna och 5) hyran för den gamla anläggningen.
71. Det måste med andra ord fastställas att Holmlunds har fått vissa fördelar utan att betala något vederlag för detta,

eller att det vederlag som erlagts inte motsvarar värdet av fördelarna. Dessa fördelar kan utgöras av direkta subventioner eller nedsättning av sådana avgifter som företaget normalt sett skulle betala. Resultatet i båda fallen blir att företaget gynnas ekonomiskt⁽¹⁶⁾.

Den marknadsekonomiska investerarprincipen

72. Då kommissionen försöker fastställa om en sådan förmånlig behandling med dithörande ekonomiska fördelar har beviljats i samband med olika transaktioner tillämpas vanligen den väletablerade marknadsekonomiska investerarprincipen. Denna princip säger att om staten ger ett bolag ekonomiska fördelar på ett sätt som vore omöjligt för en investerare som arbetar på normala marknadsmässiga villkor, så utgör detta ett statligt stöd.
73. Denna princip förklaras utförligare i Commission communication to the Member States on the Application of Articles 87 and 88 of the EEC Treaty and of Article 5 of Commission Directive 80/723/EEC to public undertakings in the manufacturing sector⁽¹⁷⁾ (nedan kallat meddelandet). Principens allmänna tillämpbarhet vid fastställande av statligt stöd har bekräftats av EG-domstolen vid ett flertal tillfällen⁽¹⁸⁾.
74. Sannolikheten att det rör sig om stöd är särskilt stor när det företag som tar emot de finansiella medlen befinner sig i ekonomiska svårigheter⁽¹⁹⁾.
75. Då det möjliga inslaget av stöd skall bedömas för åtgärden i fråga är det viktigt att komma ihåg att Holmlunds, enligt alla uppgifter som kommissionen hittills tagit del av, var ett företag i ekonomiska svårigheter under den period det rör sig om (1995–1997). De svenska myndigheterna har inte lämnat några uppgifter – exempelvis i form av redogörelser för Holmlunds ekonomiska situation under dessa tre år – som skulle motsäga den slutsatsen. De svenska myndigheterna ombeds därför överlämna en redogörelse över Holmlunds ekonomiska situation åren 1993–1997.
76. Det framgår till och med av skrivelsen av den 6 januari 1998 att sale and lease back-transaktionen 1995 genomfördes med tanke på det trängda ekonomiska läge som Holmlunds befann sig i vid denna tidpunkt. I skrivelsen från Skellefteå kommun (som bifogats skrivelsen från Sveriges ständiga representation av den 6 januari 1998) anges att Holmlunds ägare i december 1996 inte längre var beredda att svara för ytterligare förluster.

⁽¹⁴⁾ När det gäller stöd som betalats ut direkt av de offentliga myndigheterna, se mål 232/82, Margherita Baccini mot Office national de l'emploi (ONEM), Rec. 1983, s. 583 och mål 248/84, Federal Republic of Germany v. Commission of the European Communities, Rec. 1987, s. 4013.

⁽¹⁵⁾ Mål 290/83, Commission v. french Republic, Rec. 1985, s. 439 samt mål C-305/89 Italian Republic v. Commission, Rec. 1991, s. I-1603.

⁽¹⁶⁾ Mål 30/59 De Gezamenlijke Steenkolenmijnen in Limburg mot Europeiska kol- och stålgemenskapens höga myndighet, Rec. 1961, s. 3.

⁽¹⁷⁾ EGT C 307, 13.11.1993, s. 3.

⁽¹⁸⁾ Se t.ex. mål 234/84 Belgium v. Commission, Rec. 1986, s. 2263, punkt 14; mål 40/85 Belgium v. Commission, Rec. 1986, s. 2321, punkt 13; mål C-142/87 Belgium v. Commission, Rec. 1990 s. I-959, punkt 26, samt mål C-261/89 Italy v. Commission, Rec. 1991, s. I-4437, punkt 8. Se även punkterna 20–21 i meddelandet.

⁽¹⁹⁾ Se t.ex. punkt 17 i meddelandet.

Förekomsten av stöd i samband med sale and lease back-transaktionen

77. Sommaren 1995 verkar en sale and lease back-transaktion ha genomförts, där Polaris köpte en del av eller möjligen alla Holmlunds materiella och immateriella tillgångar och sedan leasade dessa tillgångar till Holmlunds. Enligt de svenska myndigheternas uppgifter hävdar Polaris att dessa åtgärder var nödvändiga för att skydda de egna investeringarna i den charkuterifabrik i Skellefteå som Holmlunds nyligen tagit i bruk.
78. Det måste därför undersökas, i första hand genom tillämpning av den marknadsekonomiska investeringsprincipen, om något statligt stöd förekommit i samband med de betalningar som Holmlunds gjort som en del av sale and lease back-transaktionen.
79. Med andra ord: om en investerare på den privata marknaden inte skulle ha ställt medel till förfogande på samma villkor som Polaris vid den sale and lease back-transaktion som gjordes 1995, kan det antas att statligt stöd har förekommit.
80. Sale and lease back-affären omfattar två avtalsmässigt sett skilda transaktioner som måste bedömas var för sig.

Överenskommelsen om maskiner mellan Polaris och Holmlunds 1995

81. Om en privat investerare hade kunnat förvänta sig en normal avkastning på Polaris kapitalinvestering (6 500 000 kronor plus 25 % moms) inom en rimlig tidsperiod och på de villkor som avtalats mellan Polaris och Holmlunds i juli 1995, kan det antas att inget stöd beviljats⁽²⁰⁾.
82. För att fastställa om detta är fallet måste de betalningar (inklusive tillgångarnas restvärde) som Polaris erhållit, diskonteras så att det blir möjligt att fastställa om nuvärdet av samtliga betalningar (inklusive tillgångarnas restvärde) överstiger grundinvesteringen. Om så är fallet kan det antas att inget stöd har beviljats.
83. För att möjliggöra den här typen av bedömningar använder sig kommissionen av en referens- och diskonteringsränta⁽²¹⁾. Under sommaren 1995, alltså vid den tidpunkt då sale and lease back-transaktionen verkar ha ägt rum, var kommissionens referens- och diskonteringsränta för Sverige 11,37 %.
84. Polaris kommer under avtalsperioden att varje kvartal erhålla utbetalningar (262 488 kronor \times 4 = 1 049 952 kronor per år i tio år) – plus maskinernas restvärde efter

avskrivningar (5 % av 6 500 000 kronor = 325 000 kronor). Vid en diskonteringsränta på 11,37 % uppgår nettovärdet av dessa belopp till 6 199 351 kronor, vilket är betydligt mindre än det pris som anges i avtalet (8 125 000 kronor) och som Polaris betalat. En privat investerare skulle med andra ord ha fått större avkastning om kapitalet investerats till den referens- och diskonteringsränta som gällde vid tidpunkten i fråga. Avkastningen på investeringen (internräntan) är i själva verket så låg som 5,45 %. För att investeringen skall kunna betraktas som lönsam måste internräntan vara högre än referens- och diskonteringsräntan. Under dessa förutsättningar skulle en privat investerare därför inte ha gjort en investering som denna.

85. Det kan anföras att momsen inte borde räknas med i inköpspriset eftersom den är avdragsgill och därmed minskar Polaris skatteutgifter. Även om momsen dras av från inköpspriset blir dock nuvärdet (6 199 351 kronor) av betalningarna till Polaris – inklusive maskinernas restvärde på 5 % – lägre än det pris som Polaris betalat enligt avtalet från den 3 juli 1995. I det fallet blir internräntan 10,27 %.
86. Efter en genomgång av de uppgifter som de svenska myndigheterna har lämnat misstänker kommissionen starkt att det fanns ett inslag av statligt stöd i sale and lease back-affären med de materiella tillgångarna, framför allt mot bakgrund av att Holmlunds vid denna tidpunkt verkar ha befunnit sig i ett problematiskt ekonomiskt läge. I kommissionens meddelande om metoden för fastställande av referens- och diskonteringsränta (se punkt 83 ovan) anges att referensräntan 'är en miniminivå, som kan ökas i vissa situationer som medför särskilda risker (exempelvis företag i svårigheter, avsaknad av sådana säkerheter som normalt begärs av bankerna osv)'. I detta fall skall således referens- och diskonteringsräntan anses utgöra en miniminivå.
87. Kommissionen ifrågasätter också de svenska myndigheternas argument att sale and lease back-transaktionen gjordes för att skydda Polaris investering i den nya fabriken. Enligt den information som kommissionen erhållit fattades beslutet om att uppföra den nya fabriken under första halvan av 1996, dvs. åtskilliga månader efter det att det avtal om maskinerna ingåtts (den 30 juni 1995) som utgjorde en del av sale and lease back-transaktionen. De svenska myndigheterna ombeds inkomma med förklaringar på denna punkt.
88. Det tycks inte ha förekommit vare sig något öppet och villkorslöst anbudsförfarande eller någon oberoende värdering i analogi med de principer som anges i Kommissionens meddelande om inslag av stöd vid statliga myndigheters försäljning av mark och byggnader⁽²²⁾. Denna omständighet stärker kommissionens misstankor om att det fanns ett inslag av statligt stöd.

⁽²⁰⁾ Se t.ex. punkt 16 i meddelandet.

⁽²¹⁾ Den metod som nu används anges i kommissionens meddelande om metoden för fastställande av referens- och diskonteringsränta (EGT C 273, 9.9.1997, s. 3). Uppdaterade räntesatser återfinns på webbadressen <http://europa.eu.int/comm/dg04/aid/tauxref.htm>.

⁽²²⁾ EGT C 209, 10.7.1997, s. 3.

Överenskommelsen mellan Polaris och Holmlunds om de immateriella tillgångarna

89. Köpesumman för de immateriella tillgångar som Polaris förvärvade (särskilt Holmlunds varumärke och recept) var 5 miljoner kronor. Den ersättning som Holmlunds skulle betala för rätten att kontinuerligt använda dessa immateriella tillgångar var 600 000 kronor per år. Det är inte helt klart när dessa överenskommelser slöts eftersom kopiorna av avtalen inte är daterade. Enligt de svenska svaren skulle de ha gjorts i samband med sale and lease back-transaktionen för maskinerna, dvs. i juni 1995. De svenska myndigheterna ombeds inkomma med klargöranden på denna punkt.
90. Med utgångspunkt från den diskonteringsränta som gällde då avtalet verkar ha ingåtts (11,37 %) skulle nuvärdet av de årliga betalningarna vara 5 182 667 kronor, förutsatt att värdet på tillgångarna vore oförändrat efter tio år. Internräntan är 12 %, dvs. en avkastning som en privat investerare nätt och jämnt skulle kunna acceptera.
91. Normalt sett görs dock årliga avskrivningar på värdet av immateriella tillgångar. En avskrivning på 10 % av värdet ger en internränta på 11,41 %. All ytterligare avskrivning av tillgångarnas värde skulle innebära att investerarens avkastning hamnade under referens- och diskonteringsräntan.
92. I den svenska lagstiftningen om årsredovisning fastställs att immateriella tillgångar normalt sett skall avskrivas under en femårsperiod⁽²³⁾. Med utgångspunkt från en sådan årlig avskrivning på 20 % skulle nuvärdet av de immateriella tillgångarna efter 20 år vara 4 664 657 kronor, i vilket fall internräntan skulle vara 4,94 %. Båda dessa värden ligger klart under såväl grundinvesteringen (5 000 000 kronor) som referens- och diskonteringsräntan (11,37 %).
93. Efter att ha tagit del av uppgifterna från de svenska myndigheterna misstänker kommissionen att ett inslag av statligt stöd förekom i samband med sale and lease back-avtalet, särskilt med tanke på Holmlunds problematiska ekonomiska situation vid denna tidpunkt och det faktum att avskrivningskostnaderna inte har redovisats av de svenska myndigheterna. Därför ombeds de inkomma med information om dessa kostnader.
94. Det tycks inte ha förekommit vare sig något öppet och villkorslöst anbudsförfarande eller någon oberoende värdering i analogi med de principer som anges i Kommissionens meddelande om inslag av stöd vid statliga myndigheters försäljning av mark och byggnader⁽²⁴⁾. Detta stärker kommissionens misstankar om att det fanns ett inslag av statligt stöd. Förekomsten av stöd i samband med beslutet att uppföra en ny charkuterifabrik och det därtill kopplade hyresavtalet från 1997.
95. Det verkar som om Polaris vid samma tidpunkt 1995 eller under första halvåret 1996 beslutade att uppföra en ny fabrik åt Holmlunds, ett förhållande som också

påpekas i klagomålet. De svenska myndigheterna ombeds inkomma med klargöranden om datum för beslutet.

96. Det måste därför klargöras om Polaris, då företaget bedömde de risker som ett beslut att bygga fabriken var förenat med jämfört med den troliga avkastningen på denna investering, agerade på samma sätt som en privat investerare på marknaden skulle ha gjort under liknande omständigheter. Det måste också fastställas om hyran – det vill säga avkastningen på investeringen – sattes ned till fördel för Holmlunds.
97. Enligt Polaris beräkningar krävdes det att Holmlunds omsättning ökade till 50 miljoner kronor för att projektet skulle lyckas. Enligt uppgift från de svenska myndigheterna motsvarade de förväntade årliga hyresintäkterna 5 % av denna omsättning. Detta innebär att den förväntade avkastningen på det kapital som investerats under den inledande fasen (dvs. under 1998) var 7 %. De utförliga beräkningarna från juni 1996 visar också att om alla åtgärder skulle utfalla så gynnsamt som möjligt – med följd att omsättningen skulle öka till 89 600 000 kronor efter 1998 – skulle de årliga hyresintäkterna från Holmlunds uppgå till 4,5 miljoner kronor, vilket motsvarar 13 % av investeringen i den nya fabriken.
98. Vid den tidpunkt då dessa beräkningar gjordes hade Holmlunds (enligt uppgifterna från de svenska myndigheterna) drabbats av ekonomiska problem på grund av fallande köttpriser efter Sveriges anslutning till Europeiska unionen. Ändå verkar beräkningarna från den 18 juni 1996 grunda sig på antagandet att genomsnittspriset på kött skulle öka med 3 kronor per kilogram jämfört med rådande prisnivå. De svenska myndigheterna ombeds ge sin syn på huruvida detta var ett realistiskt antagande⁽²⁵⁾.
- De uppskattningar som gjordes då beslutet om att bygga en ny fabrik fattades visade alltså att avkastningen på investerat kapital skulle ligga någonstans mellan 7 och 13 %. Denna avkastning grundade sig dock på antagandet att omsättningen skulle öka till 51 616 000 kronor under 1998 och sedan till 89 600 000 kronor (under förutsättning att alla åtgärder skulle få maximal effekt). Det kan noteras att omsättningen i februari 1997 enligt uppgift bara uppgick till omkring 30 miljoner kronor, vilket resulterade i årliga hyresintäkter på endast 1,5 miljoner kronor⁽²⁶⁾.
99. Denna beräknade avkastning måste dessutom jämföras med den referens- och diskonteringsränta som gällde vid tidpunkten i fråga (9,77 % under perioden 1 januari–1 augusti 1996 eller 11,37 %, om beslutet att bygga fattades under 1995). Den beräknade avkastningen på investerat kapital, 7–13 %, ger anledning att betvivla att en privat investerare skulle ha låtit uppföra fabriken och ingått hyresavtalet på ovannämnda villkor, särskilt med tanke på faktorer som Holmlunds tidigare ekonomiska svårigheter och eventuella konkurs, det påstådda prisfallet på kött efter Sveriges EU-anslutning, och den hårda konkurrenssituation som tydligen rådde på den lokala marknaden för köttprodukter.

⁽²³⁾ 4 kap. 2 § i årsredovisningslagen (1995:1554).

⁽²⁴⁾ EGT C 209, 10.7.1997, s. 3.

⁽²⁵⁾ Se punkt 37.3 i meddelandet.

⁽²⁶⁾ Uppgift från den tillfälligt förordnade verkställande direktören i Land den 21 februari 1997.

100. Avkastningen på 13 % enligt den mest positiva uppskattningen (en omsättning på 89 600 000 kronor) verkar dessutom vara alltför högt satt utifrån en grundinvestering på 38 193 310 kronor (5 % av 89 600 000 kronor = 4 480 000 kronor i årlig hyra, vilket motsvarar 11,7 % av investeringskostnaden). Dessutom är underlaget för beräkningen ofullständigt eftersom de svenska myndigheterna inte har tagit med extrakostnader i form av tomträtsavgäld för den mark där den nya fabriken ligger.
101. Dessutom verkar inte avskrivningskostnaderna för den nya fabriken ha tagits med i beräkningen, vilket gör att den uppskattade avkastningen blir högre än den annars skulle vara. De svenska myndigheterna har bifogat Polaris årsredovisning för 1996, och det framgår av noterna till denna att företagets tillgångar avskrevs med mellan 1 och 2 % beroende på fastigheternas läge. Byggnadsinventarier (dvs. utrustning som permanent hör ihop med fastigheten) skrevs av med 5 %⁽²⁷⁾. De maskiner som såldes i samband med sale and lease back-transaktionen skrevs i själva verket av med 9,5 % per år. Enligt den svenska lagstiftningen på redovisningsområdet måste dessutom anläggningstillgångar skrivas av⁽²⁸⁾.
102. De detaljerade beräkningarna från den 18 juni 1996 verkar ha gjorts först efter det att ett beslut fattats om att uppföra den nya fabriken, ett faktum som gör att kommissionen i än högre grad betvivlar att åtgärden byggde på affärsmässiga beräkningar.
103. Det kan noteras att hyran grundade sig på hyresgästens omsättning. I reportaget i lokaltidningen från februari 1997 anges att Polaris tillämpade ett flertal olika metoder vid hyressättningen för sina kunder: hyra baserad på omsättning, antal kvadratmeter, antal anställda etc. Med tanke på att Holmlunds, då hyresavtalet med Polaris skrevs under 1997, nyligen hade befunnit sig i ekonomiska svårigheter, verkar beslutet att grunda hyran på omsättningen – utan någon säkerhet i Holmlunds egendom – ha inneburit en otillbörlig risk för Polaris. De svenska myndigheterna ombuds förklara hur de kan anse att en sådan hyressättning är ett kommersiellt godtagbart beslut.
104. Då hyresavtalet undertecknades var Holmlunds omsättning enligt uppgift inte högre än 30 miljoner kronor, vilket – om hyran motsvarade 5 % av omsättningen – innebar en investeringsavkastning som vid denna tidpunkt (med en diskonterings- och referensränta på omkring 10 %) helt klart skulle varit oacceptabel för en privat investerare (1,5 miljoner kronor av 38 193 310 kronor exklusive tomträtsavgäld = 3,9 %).
105. Det tycks inte ha förekommit vare sig något öppet och villkorslöst anbudsförfarande eller någon oberoende värdering i analogi med de principer som anges i Kommissionens meddelande om inslag av stöd vid statliga myndigheters försäljning av mark och byggnader⁽²⁹⁾. Detta stärker kommissionens misstankar om att det fanns inslag av statligt stöd. De svenska myndigheterna ombuds därför inkomma med klargöranden på denna punkt. När det gäller storleken på det stöd som förekom i samband med åtgärden (uppförandet av en ny fabrik och det därmed förbundna hyresavtalet), kan det sägas att stödnivån i princip utgör skillnaden mellan den hyra som faktiskt betalats för den nya fabriken och den marknadshyra som ett företag som Holmlunds, med sina ekonomiska problem, skulle tvingats betala.
106. Det bör slutligen på nytt betonas att tre faktorer som är viktiga för bedömningen av åtgärden fortfarande är okända. För det första är det oklart om den överenskomna hyran var 1/12 (8,3 %) av Holmlunds omsättning, såsom anges i hyresavtalet, eller 5 % av omsättningen, som anges i Sveriges svar från september 1998 och i de två tidningsartiklar som refereras ovan. För det andra har de svenska myndigheterna inte redovisat Polaris extra kostnader för tomträten. För det tredje finns det inga uppgifter om avskrivningen för fabriken. Utan denna information är det inte möjligt att exakt beräkna avkastningen genom en diskontering av nettobetelningsflödet (hyra minus tomträtsavgäld) och fabriken restvärde på det sätt som gjordes vid sale and lease back-transaktionen. Den tillgängliga informationen är dock tillräcklig för att skapa misstankar om att det förekommit statligt stöd. De svenska myndigheterna ombuds lämna information om dessa faktorer.
107. Slutligen finns det motstridiga uppgifter om när beslutet om att uppföra en ny fabrik fattades. De svenska myndigheterna ombuds inkomma med klargöranden på denna punkt.
- Polaris försäljning av de materiella och immateriella tillgångarna till Holmlunds 1997 i samband med att Vacada övertog aktierna i Holmlunds.**
108. Polaris försäljning av maskinerna till Holmlunds ägde rum i samband med överföringen av aktierna i Holmlunds, från de förra privata ägarna till en ny ägare (Vacada AB). Med tanke på att den nya fabriken, enligt information från de svenska myndigheterna, innehöll nya produktions- och kylanläggningar är det inte helt klart om de maskiner som var föremål för denna transaktion var nya, eller om de kom från Holmlunds gamla anläggning. Den köpesumma som Holmlunds (med nya ägare) skulle erlagga för de nya maskinerna var enligt avtalet av den 27 augusti 1997 i princip 9,5 miljoner kronor.
109. Polaris erbjöd sig dock att sänka priset på de nya maskinerna till 7,3 miljoner kronor på villkor att aktierna i Holmlunds såldes till den nye ägaren.
110. Detta belopp skulle i sin tur skrivas ned med 4,3 miljoner kronor under perioden 1 september 1997–31 augusti 1998 och med ytterligare 1 miljon kronor under det därpå följande året.
111. Den återstående fordran på 2 miljoner kronor, plus ränta motsvarande statslåneräntan, skall betalas från och med den 1 januari 1999.

⁽²⁷⁾ Enligt ovan nämnda lokaltidningsartikel var värdet på byggnaden 35 miljoner kronor medan byggnadsinventarierna värderades till 3 miljoner kronor.

⁽²⁸⁾ Se 4 kap. 1 § i årsredovisningslagen (1995:1554).

⁽²⁹⁾ EGT C 209, 10.7.1997, s. 3.

112. Då denna utestående skuld på 2 miljoner kronor har betalats skall de immateriella tillgångarna (dvs. rätten till varumärket och andra immateriella rättigheter) överföras till Holmlunds utan vederlag.
113. Enligt avtalet skulle vidare det befintliga hyresavtalet mellan parterna upphöra att gälla från och med den 1 september 1997 beträffande hyresbeloppet, och sedan åter gälla efter den 30 juni 1998.
114. Även om det inte uttryckligen nämns något om dessa avtalsvillkor i klagomålet är det motiverat att ta upp dem i det här sammanhanget eftersom de är nära sammankopplade med de förhållanden som klagomålet avser.
115. Kommissionen ställer sig tvekan till dessa avskrivningar av Polaris fordran liksom till det faktum att ingen hyra skulle utgå under en viss tidsperiod. Vid en första anblick verkar dessa förhållanden innebära att statligt stöd har förekommit, eftersom de nya materiella tillgångarna och de gamla immateriella tillgångarna säljs för sammanlagt 2 miljoner kronor.
116. Även om en normal avskrivningstakt tas med i beräkningen (9,5 % per år för maskiner, enligt leasingavtalet från 1995) verkar den nedsättning av priset som anges ovan inte vara motiverad, med tanke på den korta tid det rör sig om. Och även om inflationen var låg under denna period⁽³⁰⁾ tycks den inte alls ha räknats med då priset bestämdes i samband med återköpet av de immateriella och materiella tillgångarna.
117. Polaris betalade 6,5 miljoner kronor enbart för maskinerna i samband med den sale and lease back-transaktion som ägde rum då Holmlunds ännu var kvar i den gamla fabriken. Det är inte klart om de gamla maskinerna fördes över till den nya fabriken. Det kan dock utläsas av Sveriges svar från januari 1998 att investeringen i den nya fabriken omfattade nya produktionsanläggningar som – kan det antas – var utrustade med nya maskiner. Om detta är riktigt verkar Polaris återköp av tillgångarna 1997 ännu mer ofördelaktigt vid en tillämpning av den marknadssekonomiska investeringsprincipen. De svenska myndigheterna ombeds inkomma med förklaringar angående dessa till synes fördelaktiga villkor.
118. Det tillfälliga avståendet från hyra verkar utgöra ett ytterligare stöd i samband med denna åtgärd.
119. Enligt de svenska myndigheterna ingicks nämnda avtal mellan Holmlunds och Polaris beträffande tillgångarna efter omfattande kontakter med andra företag i branschen och andra potentiella investerare i syfte att en ny ägare skulle överta aktierna i Holmlunds från de tidigare privata ägarna. Enligt de svenska myndigheterna lämnade Vacada

AB det mest fördelaktiga anbudet beträffande aktierna. Det har dock inte lagts fram några belegg för att försäljningen av vare sig aktierna eller tillgångarna föregicks av ett öppet och villkorslöst anbudsförfarande eller en oberoende värdering i analogi med de principer som anges i Kommissionens meddelande om inslag av statligt stöd vid försäljning av mark och byggnader. De svenska myndigheterna ombeds inkomma med uppgifter om detta i den mån sådana föreligger.

120. Av denna anledning ställer sig kommissionen tvekan till de betydande nedsättningar av köpesumman som fastställs i 1997 års avtal mellan Polaris och Holmlunds beträffande tillgångarna. Denna omständighet tyder på att det fanns ett inslag av statligt stöd till Holmlunds och kanske också till den nya ägaren (Vacada). Om stöd har beviljats i samband med detta skulle stödbeloppet utgöras av skillnaden mellan det pris som Holmlunds faktiskt skall betala för tillgångarna och marknadsvärdet på dessa tillgångar. Till detta stöd skall läggas ett stöd motsvarande de hyresintäkter som Polaris avstod från.
121. De svenska myndigheterna ombeds dels inkomma med information om detaljerna kring aktieförsäljningen till Vacada, dels förklara sambandet mellan den transaktionen och försäljningen av tillgångarna till Holmlunds.

Eventuellt stöd för marknadsföringskostnader

122. Den klagande har uppmärksammat kommissionen på att stöd kan ha beviljats av Skellefteå kommun för att täcka Holmlunds marknadsföringskostnader. Kommissionen har i det material som lämnats in av de svenska myndigheterna inte kunnat finna några belegg för att ett sådant stöd skulle ha betalats ut. Nämnda myndigheter har också försäkrat att inget sådant stöd har beviljats.

Eventuellt stöd i samband med hyresavtalet för den gamla fabriken

123. Hyresavtalet mellan Polaris och Holmlunds för den gamla fabriken från 1940-talet verkar ha gällt från 1994 eller 1995 fram till den 1 april 1997. Den klagande gör gällande att den hyra som debiterades låg på 1,5 miljoner kronor per år, vilket skulle innebära en subvention på 5 miljoner kronor varje år. Denna siffra – dvs. 1,5 miljoner kronor – bekräftas av ett uttalande som ordföranden i den tillfälliga styrelsen gjorde i tidningen *Land* den 21 februari 1997.
124. Det framgår av de uppgifter som lämnas i skrivelsen av den 25 september 1998 att det gällande hyresavtalet inte förändrades efter det att de nya anläggningarna tagits i bruk. Detta innebär att hyran för den gamla anläggningen också grundade sig på hyresgästens omsättning. Enligt reportaget i lokaltidningen från februari 1997 tillämpar Polaris ett flertal metoder då hyran sätts för företagets kunder: hyra baserad på omsättning, antal kvadratmeter, antal anställda etc.

⁽³⁰⁾ Under åren 1995–1997 varierade den svenska inflationen mellan toppvärdet 3,2 % (april 1995) och bottenvärdet 0 % (februari–mars 1997). Källa: Statistiska centralbyrån.

125. Med tanke på att Holmlunds hade ekonomiska problem då hyresavtalet med Polaris undertecknades 1994 eller 1995 och mot bakgrund av den påstådda konkursen i början av 1995 verkar beslutet att grunda hyran på omställningen ha inneburit ett otillbörligt risktagande för Polaris. De svenska myndigheterna ombeds lämna information om avtalet om den gamla fabriken. De bör också förklara hur de kan anse den metod som i avtalet ligger till grund för hyressättningen vara kommersiellt godtagbar.

Mot bakgrund av de uppgifter som nu är tillgängliga för kommissionen kan det inte uteslutas att hyresavtalen för den gamla anläggningen var så utformade att statligt stöd i praktiken beviljades därigenom.

Bedömning av åtgärdernas förenlighet med artikel 87.2 och 87.3 i EG-fördraget

126. I artikel 87.1 i EG-fördraget anges huvudprincipen för vilka typer av statligt stöd som är oförenliga med den gemensamma marknaden. Denna princip är varken absolut eller ovillkorlig.

127. Enligt artikel 87.2 skall vissa typer av stöd anses vara förenliga med den gemensamma marknaden, nämligen a) stöd av social karaktär som ges till enskilda konsumenter; b) stöd för att avhjälpa skador som orsakats av naturkatastrofer eller andra exceptionella händelser och c) stöd som ges till näringslivet i vissa av de områden i Förbundsrepubliken Tyskland som påverkats genom Tysklands delning. De uppgifter som kommissionen fått ta del av i det här fallet tyder dock inte på att de åtgärder som vidtagits av Polaris skulle uppfylla något av kriterierna i artikel 87.2.

128. Förutom de typer av stöd som enligt artikel 87.2 på förhand skall anses vara förenliga med den gemensamma marknaden kan också statligt stöd förklaras vara förenligt med den gemensamma marknaden enligt artikel 87.3 i situationer där de negativa effekterna på konkurrensen kan anses uppvägas av andra, positiva effekter. Dessa situationer förtecknas i artikel 87.3 a–d, och det är kommissionen som har ensam befogenhet att avgöra om villkoren i dessa bestämmelser är uppfyllda. Kommissionen har också, i kraft av denna befogenhet och i huvudsak genom olika typer av dokument (riktlinjer, ramar, meddelanden etc.) definierat kriterierna för bedömning av om olika typer av stöd är förenliga med gällande bestämmelser.

129. Enligt artikel 87.3 a och i viss mån artikel 87.3 c är det tillåtet att ge stöd för att främja regional utveckling. De kriterier som kommissionen tillämpar då den bedömer om nationellt regionalstöd är förenligt med den gemensamma marknaden enligt artikel 87.3 a och 87.3 c i EG-fördraget återfinns i ett flertal kommissionsdokument. Det senaste exemplet är Riktlinjer för statligt stöd för regionala ändamål⁽³¹⁾.

⁽³¹⁾ EGT C 74, 10.3.1998, s. 9.

130. Enligt vad som framgår av punkt 2 i dessa riktlinjer omfattar de dock inte stöd för produktion, bearbetning och saluföring av de jordbruksprodukter som förtecknas i bilaga I till fördraget. Ett liknande undantag för produkter i bilaga I återfanns i de tidigare riktlinjerna för regionalstöd enligt artikel 87.3 a och 87.3 c⁽³²⁾. De åtgärder som Polaris vidtagit kan därför inte förklaras vara förenliga med den gemensamma marknaden enligt bestämmelserna om regionalstöd i artikel 87.3 vars syfte är att främja utvecklingen i vissa mindre gynnade regioner, vilket i normala fall sker genom generella system för investeringar⁽³³⁾.

131. Det finns dessutom inga belägg för att villkoren för de stöd som avses i artikel 87.3 b, d och c är uppfyllda.

132. Den enda möjlighet som kvarstår för att beviljas undantag från artikel 87.3 är därför det stadgande i punkt c som gäller 'stöd för att underlätta utveckling av vissa näringsverksamheter ... när det inte påverkar handeln i negativ riktning i en omfattning som strider mot det gemensamma intresset'. Flertalet av de detaljbestämmelser som kommissionen antagit som stöd för produktion, bearbetning och saluföring av produkter i bilaga I grundar sig just på artikel 87.3 c.

133. När det gäller åtgärder för att gynna ett företag som har drabbats av ekonomiska problem – vilket verkar ha varit fallet för Holmlunds under hela den tidsperiod då de påstådda åtgärderna vidtogs – har kommissionen utnyttjat sina unika befogenheter enligt artikel 87.3 c vid utformningen av dokumentet Gemenskapens riktlinjer för statligt stöd till undsättning och omstrukturering av företag i svårigheter (nedan kallat riktlinjerna)⁽³⁴⁾.

134. Beträffande tillämpbarheten hos dessa bestämmelser kan det noteras att trots att Polaris åtgärder vidtogs under perioden 1995–1997 sträcker sig effekten av åtminstone en del av dessa åtgärder längre än perioden i fråga. För det första är hyresavtalet uppenbarligen ännu i kraft. För det andra var överenskommelsen mellan Polaris och Holmlunds 1997 helt klart avsedd att delvis genomföras under 1998 och 1999.

⁽³²⁾ Communication of the Commission on regional aid systems (EGT C 31, 3.2.1979, s. 9).

⁽³³⁾ Det kan i detta sammanhang noteras att de svenska myndigheterna har överlämnat en kopia av ett brev från Polaris till charkuteriföretaget Charko AB, där Polaris erbjuder sig att bygga ut företagets fabrik. När det gäller övriga investeringar framgår det av brevet att regionalpolitiskt stöd kan beviljas med maximalt 20 % av det investerade beloppet, upp till 400 000 kronor per nyanställd. Brevet är daterat den 12 april 1994, alltså före Sveriges anslutning till Europeiska unionen.

⁽³⁴⁾ EGT C 283, 19.9.1997, s. 2. Dessa bestämmelser trädde i kraft den 1 januari 1998. Beträffande tidigare gällande bestämmelser för denna typ av stöd inom jordbrukssektorn, se nedan.

135. Ett av de många villkoren för undsättningsstöd i den mening som avses i riktlinjerna är att stödet ges som likvida medel i form av lånegarantier eller lån med normal marknadsränta (punkt 3.1 i riktlinjerna). De åtgärder som rör Holmlunds uppfyller följaktligen inte grundvillkoret för att klassificeras som ett sådant stöd.
136. Ett av de många villkoren för beviljande av omstruktureringsstöd i den mening som avses i riktlinjerna är att en särskild omstruktureringsplan överlämnas till kommissionen. Syftet med denna plan är att inom en rimlig tid återställa företagets lönsamhet (punkt 3.2.2 i) i riktlinjerna). De svenska myndigheterna har inte överlämnat någon sådan plan. Enligt punkt 3.2.2 skall också stöd för omstrukturering i normala fall bara beviljas en enda gång. Det faktum att flera åtgärder som verkade innehålla inslag av statligt stöd hade vidtagits under perioden 1995–1997 innebär ett brott mot denna princip (punkt 3.2.2 i) i riktlinjerna). I riktlinjerna krävs dessutom följande: otillbörliga snedvridningar av konkurrensen skall undvikas, vilket normalt innebär kapacitetsminskningar inom de sektorer där det föreligger kapacitetsöverskott; stödet skall ges i förhållande till kostnader och fördelar (dvs. stödmottagaren skall själv skjuta till medel); omstruktureringsplanen skall genomföras fullt ut; slutligen skall en årlig övervakningsrapport lämnas in. Det har inte påvisats att något av dessa krav uppfylls.
137. Det bör påpekas att bedömningen av undsättnings- eller omstruktureringsstöd inte påverkas av att ett stödmottagande företag byter ägare (punkt 2.3 sista stycket).
138. Åtgärderna verkar inte heller vara förenliga med bestämmelserna om undsättnings- och omstruktureringsstöd till företag inom jordbrukssektorn med ekonomiska problem. Dessa bestämmelser utvecklades en gång ur rådande praxis och tillämpades av kommissionen innan nämnda riktlinjer trädde i kraft⁽³⁵⁾. Stödet i fråga kunde beviljas om samtliga nedanstående villkor var uppfyllda:
- Stödet för undsättning och omstrukturering måste minska kostnaderna för lån som tagits i samband med tidigare gjorda investeringar.
 - Det sammanlagda stödet i samband med lån samt undsättnings- och omstruktureringsstöd får inte överstiga de stödnivåer som i allmänhet kan tillåtas för investeringar i syfte att förbättra bearbetningen och saluföringen av jordbruksprodukter och investeringar i råvaruproduktionen inom jordbruket.
 - Undsättnings- och omstruktureringsstöd som är kopplat till befintliga lån måste uppfylla ett av följande två villkor:
- a) Stödnivån skall vara kopplad till kapitalanskaffningskostnaden genom att den följer låneräntan. Det belopp som skall betalas får alltså inte överstiga förändringen av låneräntan.
- b) Stödet skall beviljas åt företag för vilka det finns garantier för att de kommer att överleva. Detta gäller särskilt om företagets kapitalkostnader för befintliga lån är oroväckande höga.
139. Det finns ingenting i de uppgifter som kommissionen fått som visar att Polaris åtgärder var avsedda att minska Holmlunds befintliga skulder. Detta innebär att ett nödvändigt villkor inte är uppfyllt för att de gamla bestämmelserna om undsättning och omstrukturering av sådana företag inom jordbrukssektorn som befinner sig i ekonomiska svårigheter skall vara tillämpliga. Inte heller verkar övriga kriterier kopplade till dessa bestämmelser vara uppfyllda.
140. I den mån Polaris åtgärder har inbegripit statligt stöd verkar det alltså inte möjligt att, på grundval av de uppgifter som kommissionen hittills fått, fastställa att någon av dem är förenlig med den gemensamma marknaden med stöd av bestämmelserna om stöd till företag i ekonomiska svårigheter.
141. Det kan också ifrågasättas om någon av de åtgärder som granskas i den här skrivelsen kan sägas vara investeringar från Holmlunds sida. Det möjliga stödet i form av låg hyra för den gamla fabriken kan omöjligt klassas som en investering som Holmlunds gjort. Uppförandet av en ny fabrik och den därmed sammanhängande uthyrningen enligt avtal från 1997 kan sägas utgöra en investering, men då från Polaris sida. Ur Holmlunds synvinkel verkar dessa åtgärder – liksom sale and lease back-transaktionen 1995 – också kunna betraktas som driftsstöd, genom att företaget därigenom fått tillgång till nya produktionsanläggningar på förmånliga villkor (låga hyreskostnader och leasingavgifter). Driftsstöd kan definieras som stöd som beviljas för att befria ett företag från sådana kostnader som det i normala fall skulle ha åsamkats i den löpande verksamheten eller genom sin normala verksamhet⁽³⁶⁾. Sådana stöd anses generellt vara oförenliga med den gemensamma marknaden i den mening som avses i artikel 87.1 i fördraget eftersom de inte anses ha några långvariga strukturella effekter.
142. Det bör slutligen undersökas om Holmlunds köp av de materiella tillgångarna 1997 kan betraktas som en sådan investering för bearbetning av köttprodukter som uppfyller villkoren i Rambestämmelser för det statliga stödet till investeringar för bearbetning och saluföring av jordbruksprodukter⁽³⁷⁾. I det dokumentet tas vissa av de sektorsvisa begränsningar och restriktioner upp som förtecknas i bilagan till kommissionens beslut 94/173/EG⁽³⁸⁾, i vilken punkt 2.10 tycks vara relevant i detta fall.

⁽³⁵⁾ För exempel på denna praxis, se kommissionens beslut i N 111/97, N 223/96, N 677 och 678/95.

⁽³⁶⁾ Se t.ex. mål T.459/93 Siemens SA mot Europeiska gemenskapernas kommission, REG 1995, s. II-1675, punkterna 8 och 77.

⁽³⁷⁾ EGT C 29, 2.2.1996, s. 4.

⁽³⁸⁾ EGT L 79, 23.3.1994, s. 29.

143. Med tanke på att Polaris överföring av maskiner till Holmlunds gällde befintliga tillgångar, kan det hävdas att det i detta fall inte finns någon grundinvestering i den mening som avses i ovannämnda riktlinjer för investeringsstöd. I linje med gällande praxis inom jordbrukssektorn anses en sådan överföring av materiella tillgångar inte ha några strukturella effekter på sektorns utveckling i den betydelse som avses i artikel 87.3 c i EG-fördraget. I enlighet med riktlinjerna för statligt stöd för regionala ändamål får en investering i anläggningstillgångar i form av ett övertagande av en anläggning som lagts ned eller som skulle ha lagts ned om ett övertagande inte hade ägt rum också betraktas som en nyinvestering, utom då den berörda anläggningen tillhör ett företag i svårigheter, vilket är just den omständighet som föreligger i detta fall ⁽³⁹⁾.
144. Med tanke på att Holmlunds hade ekonomiska problem under hela den tid då åtgärderna vidtogs är det reglerna för en sådan situation som i första hand skall tillämpas ⁽⁴⁰⁾.

4. SLUTSATSER

145. Sammanfattningsvis kan kommissionen, på grundval av nu tillgänglig information, inte utesluta att Holmlunds har erhållit statligt stöd, i den betydelse som avses i artikel 87.1 i EG-fördraget, via företaget Polaris i samband med flera av de åtgärder som Polaris vidtagit i förhållande till Holmlunds under perioden 1995–1997.
146. Det rör sig som följande åtgärder:
- 1) Hyresavtalet för den gamla fabriken.
 - 2) De två aspekterna av sale and lease back-transaktionen.
 - 3) Beslutet att uppföra en ny fabrik och det därmed sammanhängande hyresavtalet.

4) Försäljningen av tillgångarna till Holmlunds.

147. Nämda information tyder inte på att åtgärderna skulle vara förenliga med artikel 87.2 eller 87.3 i fördraget.
148. Åtgärderna verkar i stället ha karaktären av driftsstöd, något som i allmänhet är oförenligt med EG-fördraget och – när det är produkter som förtecknas i bilaga I som berörs – normalt sett utgör en överträdelse av bestämmelserna inom organisationen av de gemensamma marknaderna i fråga.
149. Därför informeras Sverige härmed om att kommissionen, efter en genomgång av tillgänglig information om åtgärderna i fråga, har beslutat att inleda det förfarande som fastställs i artikel 88.2 i EG-fördraget beträffande nämnda åtgärder.

5. BESLUT

150. Med hänsyn till ovanstående överväganden förelägger kommissionen Sverige att inom en månad från mottagandet av denna skrivelse till kommissionen översända alla handlingar, upplysningar och uppgifter som är nödvändiga för att bedöma om åtgärderna i fråga är förenliga med gällande bestämmelser. Informationen i fråga specificeras delvis ovan i denna skrivelse. Om så inte sker kommer kommissionen att fatta ett beslut på grundval av de uppgifter den förfogar över. Kommissionen uppmanar Era myndigheter att omedelbart översända en kopia av denna skrivelse till den potentielle mottagaren av stödet.
151. Kommissionen påminner Sverige om att artikel 88.3 i EG-fördraget har uppskjutande verkan och hänvisar till artikel 14 i rådets förordning (EG) nr 659/1999 enligt vilken allt olagligt stöd kan återkrävas från mottagaren. Dessutom kommer kostnader för sådana nationella åtgärder som direkt påverkar gemenskapsåtgärder eventuellt inte att berättiga till stöd från EUGFJ:s budget.“

⁽³⁹⁾ Punkt 4.4 i riktlinjerna.

⁽⁴⁰⁾ Punkt 2.3 och 2.4 sista styckena i riktlinjerna.

STAATLICHE BEIHILFEN

Aufforderung zur Abgabe einer Stellungnahme gemäß Artikel 88 Absatz 2 EG-Vertrag zur Beihilfe C 71/99 (ex N 258/98) — Deutschland — Investitionen in das Umwelt-Demonstrationsvorhaben „Verwertung der Rübenschlämme aus Zuckerfabriken“

(1999/C 359/07)

Mit Schreiben vom 27. Oktober 1999, das nachstehend in der verbindlichen Sprachfassung abgedruckt ist, hat die Kommission Deutschland ihren Beschluß mitgeteilt, wegen der vorerwähnten Beihilfe das Verfahren nach Artikel 88 Absatz 2 EG-Vertrag einzuleiten.

Die Kommission fordert alle Beteiligten zur Stellungnahme innerhalb eines Monats nach dem Datum dieser Veröffentlichung an folgende Anschrift auf:

Europäische Kommission
Generaldirektion Landwirtschaft
Direktion B
Rue de la Loi/Wetstraat 200
B-1049 Brüssel
Fax (32-2) 296 21 51

Alle Stellungnahmen werden Deutschland übermittelt. Jeder, der eine Stellungnahme abgibt, kann unter Angaben von Gründen schriftlich beantragen, daß seine Identität nicht bekanntgegeben wird.

Zusammenfassung

Beschreibung der Beihilfe

Das notifizierte Investitionsvorhaben wird vom Mitgliedstaat mit einem Betrag in Höhe von 348 930 DEM finanziert. Es handelt sich um eine einmalige Investitionsbeihilfe für die Zuckerfabrik Nordkristall GmbH in Güstrow (Mecklenburg-Vorpommern), die 8,96 % der Gesamtinvestition in Höhe von 3 894 313 DEM ausmacht.

Das Vorhaben dient zur Demonstration eines neuen Verfahrens, bei dem das in einer Zuckerraffinerie zur Rübenwäsche verwendete Wasser im Betrieb filtriert wird. Mit dem Filtrationssystem werden Schlamm und Bodenreste vom Wasser getrennt. Die Erdschlämme werden anschließend auf die Herkunftsfläche zurückverbracht, wodurch der ökologische und ökonomische Wert der Felder geschützt und erhalten wird. Das Waschwasser wird aufbereitet und für den Waschvorgang wiederverwendet.

Die Amortisationszeit des Investitionsvorhabens beträgt sieben Jahre. Das Vorhaben ist offensichtlich verlustbringend. Rechtsgrundlage der Maßnahme ist die Richtlinie des BMU zur Förderung von Investitionen mit Demonstrationscharakter zur Verminderung von Umweltbelastungen vom 4. Februar 1997.

Würdigung der Beihilfe

Bei der Beihilfe handelt es sich eindeutig um eine staatliche Beihilfe im Sinne von Artikel 87 Absatz 1 EG-Vertrag. Sie verschafft einem Unternehmen wirtschaftliche Vorteile, die es unter normalen Geschäftsbedingungen nicht erhalten würde. Die Beihilfe wird einem bestimmten Unternehmen aus öffentlichen Mitteln gewährt. Dadurch, daß die Beihilfe die Wettbewerbsposition dieses Unternehmens gegenüber anderen Un-

ternehmen in der Gemeinschaft verbessert, könnte sie den Handel zwischen den Mitgliedstaaten beeinträchtigen.

Das Verbot der Gewährung staatlicher Beihilfen gemäß Artikel 87 Absatz 1 EG-Vertrag gilt jedoch nicht uneingeschränkt. Sofern die Beihilfe die Bedingungen des Gemeinschaftsrahmens für staatliche Umweltschutzbeihilfen⁽¹⁾ erfüllt, ist sie gemäß Artikel 87 Absatz 3 Buchstabe c) EG-Vertrag zulässig. Die Maßnahme betrifft Investitionen in einer Zuckerraffinerie, so daß darüber hinaus die Verordnung (EG) Nr. 951/97 zur Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse angewendet werden könnte. Gemäß Artikel 16 Absatz 5 dieser Verordnung können die Mitgliedstaaten im Bereich der Verarbeitung und Vermarktung staatliche Beihilfen gewähren, sofern diese mit den Artikeln 87 bis 89 des Vertrags vereinbar sind.

Um eine kohärente Entwicklung der betreffenden Sektoren zu gewährleisten, müssen staatliche Beihilfen die Auswahlkriterien für Investitionen in die Vermarktung und Verarbeitung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen erfüllen. In dem geltenden Gemeinschaftsrahmen für diesen Bereich⁽²⁾ wird hierzu auf die Entscheidung 94/173/EG der Kommission vom 22. März 1994 zur Festlegung der Auswahlkriterien für Investitionen zur Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse⁽³⁾ Bezug genommen. Gemäß Nummer 2.8 des Anhangs der genannten Entscheidung der Kommission sind sämtliche Beihilfen im Zuckersektor verboten.

Erfüllt eine Beihilfe jedoch die Bedingungen des Gemeinschaftsrahmens für Umweltschutzbeihilfen, so haben die Bestimmungen dieses Gemeinschaftsrahmens Vorrang vor den sektoralen Beschränkungen gemäß der Entscheidung 94/173/EG.

⁽¹⁾ ABl. C 72 vom 10.3.1994.

⁽²⁾ ABl. C 29 vom 2.2.1996.

⁽³⁾ ABl. L 79 vom 23.3.1994.

Umweltschutzcharakter des Investitionsvorhabens

Gemäß Nummer 3.2.1 des obengenannten Gemeinschaftsrahmens für staatliche Umweltschutzbeihilfen können Investitionsbeihilfen für Grundstücke, Gebäude, Anlagen und Ausrüstungsgüter innerhalb der Grenzen des Gemeinschaftsrahmens genehmigt werden, wenn sie auf die Verringerung bzw. Beseitigung von Verschmutzung und Schadstoffen oder die entsprechende Anpassung von Produktionsverfahren abzielen. Beihilfefähig sind dabei ausschließlich die zur Verwirklichung der Umweltziele erforderlichen Mehrkosten. Bei Investitionen in bestehende Anlagen, die zu einer Kapazitätserhöhung führen, müssen die zuschufähigen Kosten in einem angemessenen Verhältnis zur ursprünglichen Kapazität der betreffenden Anlage stehen. Beihilfen, die angeblich Umweltzwecken dienen, in Wirklichkeit aber allgemeine Investitionen fördern, sind von diesem Gemeinschaftsrahmen ausgeschlossen.

Das Investitionsvorhaben ist von möglichem Nutzen für die Umwelt. Der Verbrauch der wertvollen natürlichen Ressource Wasser verringert sich offensichtlich. Auch dürfte die Maßnahme zur Bekämpfung der Bodenerosion beitragen, da der Mutterboden auf die Herkunftsfläche zurückverbracht wird.

Für den Zuckersektor muß die Kommission die Vorschriften des Gemeinschaftsrahmens für Umweltschutzbeihilfen jedoch eng auslegen. Anders als in anderen Verarbeitungsindustrien für landwirtschaftliche Primärerzeugnisse wird den Zuckerfabriken im Rahmen der gemeinsamen Marktorganisation für Zucker ein fester Preis für raffinierten Zucker angeboten⁽⁴⁾. Dies bedeutet, daß kaum ein unternehmerisches Risiko besteht. Nach Ansicht der Kommission reicht der den Zuckerfabriken angebotene Preis aus, um die Kosten für gewöhnliche Investitionen zu decken. Die Kommission muß daher sichergehen, daß es sich bei der notifizierten Investition effektiv um eine Umweltschutzinvestition und nicht um eine gewöhnliche oder Ersatzinvestition handelt, die unter das Verbot staatlicher Beihilfen im Zuckersektor gemäß der Entscheidung 94/173/EG fallen würde.

In früheren Schreiben hatte die Kommission nachgefragt, welche Investitionskosten bei der Fortführung dem bisherigen Wasserfiltrationsverfahren anfallen würden. In ihrer Antwort erklärten die deutschen Behörden, wie Schlamm und Bodenreste gegenwärtig von dem für den Waschvorgang verwendeten Wasser in großen Absatzbecken getrennt werden.

Die Kommission hat jedoch keine Angaben über die etwaigen Investitionskosten erhalten, die zur Fortführung der obengenannten bisherigen Betriebsweise erforderlich wären. Darüber hinaus besteht bei dem geplanten neuen Filtrationssystem offensichtlich ein geringerer Flächenbedarf für die Speicherung des während des Waschvorgangs verwendeten Wassers (in Absatzbecken). Die Kommission kann daher nicht völlig ausschließen, daß es sich bei der notifizierten Investition um eine gewöhnliche oder Ersatzinvestition handelt, die vom Gemeinschaftsrahmen für Umweltschutzbeihilfen ausgeschlossen wäre. Die deutschen Behörden werden daher gebeten nachzuweisen, daß es sich bei dem notifizierten Vorhaben effektiv um eine Investition handelt, die unter den obengenannten Gemeinschaftsrahmen für Umweltschutzbeihilfen fällt. Hierzu ist eine vergleichende Kosten-Nutzen-Analyse der beiden Verfahren (einschließlich des geringeren Flächenbedarfs im Vergleich zum

bisherigen Verfahren) vorzulegen. Die deutschen Behörden werden darauf hingewiesen, daß nur die zusätzlichen Kosten für das geplante neue Reinigungs- und Filtrationssystem für eine Beihilfe in Betracht kommen.

„Die Kommission teilt Deutschland mit, daß sie nach Prüfung der von den deutschen Behörden über die vorerwähnte Beihilfe übermittelten Angaben beschlossen hat, das Verfahren nach Artikel 88 Absatz 2 EG-Vertrag einzuleiten.“

Dieser Entscheidung der Kommission liegen folgende Erwägungen zugrunde:

I

Mit Schreiben vom 6. Mai 1998, eingegangen am 11. Mai 1998, haben Sie gemäß Artikel 88 Absatz 3 EG-Vertrag die obengenannte Beihilfe notifiziert. Zusätzliche Informationen wurden mit Schreiben vom 22. September 1998, vom 5. Mai 1999 und vom 19. August 1999, eingegangen am 28. September 1998, 7. Mai 1999 bzw. am 24. August 1999, übermittelt.

II

Das notifizierte Investitionsvorhaben wird vom Mitgliedstaat mit einem Betrag in Höhe von 348 930 DEM finanziert. Es handelt sich um eine einmalige Investitionsbeihilfe für die Zuckerfabrik Nordkristall GmbH in Güstrow (Mecklenburg-Vorpommern), die 8,96 % der Gesamtinvestition in Höhe von 3 894 313 DEM ausmacht.

Das Vorhaben dient zur Demonstration eines neuen Verfahrens, bei dem das in einer Zuckerraffinerie zur Rübenwäsche verwendete Wasser im Betrieb filtriert wird. Mit dem Filtrationssystem werden Schlamm und Bodenreste vom Wasser getrennt. Die Erdschlämme werden anschließend auf die Herkunftsfläche zurückverbracht, wodurch der ökologische und ökonomische Wert der Felder geschützt und erhalten wird. Das Waschwasser wird aufbereitet und für den Waschvorgang wiederverwendet.

Das Investitionsvorhaben führt zu einer Reduzierung des Wasserverbrauchs während des Waschvorgangs und somit zu einer jährlichen Kosteneinsparung in Höhe von 65 000 DEM. Darüber hinaus können die Schlamm- und Bodenreste rationeller beseitigt werden. Sowohl für die Lagerung als auch für den Transport fallen weniger Kosten an. Für die Beseitigung dieser Schlamm- und Bodenreste werden sich die Kosten somit voraussichtlich um 330 000 DEM pro Jahr verringern.

Die Amortisationszeit des Investitionsvorhabens beträgt sieben Jahre. Das Vorhaben ist offensichtlich verlustbringend. Der interne Zinsfuß des Vorhabens beläuft sich auf -7,9 %. Selbst wenn der Zuschuß vom ursprünglichen Investitionsbetrag abgezogen wird, bringt das Vorhaben nach wie vor keine Gewinne ein (interner Zinsfuß = -5,9 %). Rechtsgrundlage der Maßnahme ist die Richtlinie des BMU zur Förderung von Investitionen mit Demonstrationscharakter zur Verminderung von Umweltbelastungen vom 4. Februar 1997.

⁽⁴⁾ Artikel 4 Absatz 2 der Verordnung (EWG) Nr. 1785/81.

III

Gemäß Artikel 44 der Verordnung (EWG) Nr. 1785/81 über die gemeinsame Marktorganisation für Zucker ⁽⁵⁾ gelten die Artikel 87, 88 und 89 des Vertrags für die Herstellung der in der Verordnung aufgeführten Waren sowie für den Handel mit diesen Waren. Somit fällt die Zuckerherstellung unter die Gemeinschaftsvorschriften für die Gewährung staatlicher Beihilfen.

Bei der Beihilfe handelt es sich eindeutig um eine staatliche Beihilfe im Sinne von Artikel 87 Absatz 1 EG-Vertrag. Sie verschafft einem Unternehmen wirtschaftliche Vorteile, die es unter normalen Geschäftsbedingungen nicht erhalten würde. Die Beihilfe wird einem bestimmten Unternehmen aus öffentlichen Mitteln gewährt. Dadurch, daß die Beihilfe die Wettbewerbsposition dieses Unternehmens gegenüber anderen Unternehmen in der Gemeinschaft verbessert, könnte sie den Handel zwischen den Mitgliedstaaten beeinträchtigen.

Das Verbot der Gewährung staatlicher Beihilfen gemäß Artikel 87 Absatz 1 EG-Vertrag gilt jedoch nicht uneingeschränkt. In diesem Zusammenhang führen die deutschen Behörden als Begründung für die Vereinbarkeit der Maßnahme mit dem Gemeinsamen Markt den Gemeinschaftsrahmen für staatliche Umweltschutzbeihilfen ⁽⁶⁾ an. Da die Maßnahme Investitionen in einer Zuckerraffinerie betrifft, könnte darüber hinaus die Verordnung (EG) Nr. 951/97 des Rates vom 20. Mai 1997 zur Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse ⁽⁷⁾ Anwendung finden.

Investitionen in die Verarbeitung und Vermarktung

Die Maßnahme betrifft Investitionen in einer Zuckerraffinerie, so daß die Verordnung (EG) Nr. 951/97 zur Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse angewendet werden könnte. Gemäß Artikel 16 Absatz 5 dieser Verordnung können die Mitgliedstaaten im Bereich der Verarbeitung und Vermarktung staatliche Beihilfen gewähren, sofern diese mit den Artikeln 87 bis 89 des Vertrags vereinbar sind.

Um eine kohärente Entwicklung der betreffenden Sektoren zu gewährleisten, müssen staatliche Beihilfen die Auswahlkriterien für Investitionen in die Vermarktung und Verarbeitung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen erfüllen. In dem geltenden Gemeinschaftsrahmen für diesen Bereich ⁽⁸⁾ wird hierzu auf die Entscheidung 94/173/EG der Kommission vom 22. März 1994 zur Festlegung der Auswahlkriterien für Investitionen zur Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse ⁽⁹⁾ Bezug genommen. Gemäß Nummer 2.8 des Anhangs der genannten Entscheidung der Kommission sind Beihilfen im Zuckersektor (bis auf zwei Ausnahmen, die in diesem Fall nicht zutreffen)

⁽⁵⁾ ABl. L 177 vom 1.7.1981.

⁽⁶⁾ ABl. C 72 vom 10.3.1994.

⁽⁷⁾ ABl. L 142 vom 2.6.1997.

⁽⁸⁾ ABl. C 29 vom 2.2.1996.

⁽⁹⁾ ABl. L 79 vom 23.3.1994.

verboten. Dies bedeutet, daß die Maßnahme nicht als eine auf der Grundlage der Verordnung (EG) Nr. 951/97 mit dem Gemeinsamen Markt vereinbarte Beihilfe gelten kann.

Gemäß Nummer 4 Buchstabe a) Ziffer i) des Gemeinschaftsrahmens betreffend staatliche Investitionsbeihilfen für die Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen werden Beihilfen, die die Bedingungen des Gemeinschaftsrahmens für staatliche Umweltschutzbeihilfen erfüllen, von der Kommission selbst dann als vereinbar mit dem Gemeinsamen Markt angesehen, wenn sie für Erzeugungssektoren oder Tätigkeiten gewährt werden, bei denen die Beihilfegewährung ansonsten beschränkt oder ausgeschlossen ist. Der höchstzulässige Beihilfesatz für solche Investitionen beträgt 55 % (bzw. 75 % für Investitionen in Ziel-1-Regionen), außer bei in landwirtschaftlichen Betrieben getätigten Investitionen, für die die höchstzulässigen Beihilfesätze im Gemeinschaftsrahmen für staatliche Umweltschutzbeihilfen (Nummer 3.2.3, Fußnote 14) festgelegt sind.

Erfüllt eine Beihilfe demnach die Bedingungen des Gemeinschaftsrahmens für Umweltschutzbeihilfen, so haben die Bestimmungen dieses Gemeinschaftsrahmens Vorrang vor den sektoralen Beschränkungen gemäß der Entscheidung 94/173/EG der Kommission.

Umweltschutzinvestitionen

Gemäß Nummer 3.2.1 des obengenannten Gemeinschaftsrahmens für staatliche Umweltschutzbeihilfen können Investitionsbeihilfen für Grundstücke, Gebäude, Anlagen und Ausrüstungsgüter innerhalb der Grenzen des Gemeinschaftsrahmens genehmigt werden, wenn sie auf die Verringerung bzw. Beseitigung von Verschmutzung und Schadstoffen oder die entsprechende Anpassung von Produktionsverfahren abzielen. Beihilfefähig sind dabei ausschließlich die zur Verwirklichung der Umweltziele erforderlichen Mehrkosten. Bei Investitionen in bestehende Anlagen, die zu einer Kapazitätserhöhung führen, müssen die zuschufähigen Kosten in einem angemessenen Verhältnis zur ursprünglichen Kapazität der betreffenden Anlage stehen. Beihilfen, die angeblich Umweltzwecken dienen, in Wirklichkeit aber allgemeine Investitionen fördern, sind von diesem Gemeinschaftsrahmen ausgeschlossen.

Das Investitionsvorhaben ist von möglichem Nutzen für die Umwelt. Der Verbrauch der wertvollen natürlichen Ressource Wasser verringert sich offensichtlich. Auch dürfte die Maßnahme zur Bekämpfung der Bodenerosion beitragen, da der Mutterboden auf die Herkunftsfläche zurückverbracht wird. Darüber hinaus würde sich die Investition nur auf die Kapazität des Wasserfiltersystems, nicht aber auf die Produktionskapazität des Betriebs auswirken. Demnach könnte die gesamte Investition für eine staatliche Beihilfe im Sinne des obengenannten Gemeinschaftsrahmens in Betracht kommen. Jedoch berücksichtigt die Kommission, daß die Investition zu Kosteneinsparungen von 395 000 DEM/Jahr ⁽¹⁰⁾ führen würde. Der gegenwärtige Nettowert dieses jährlichen Nutzens ist 2 305 631 DEM (die Lebenszeit der Investition ist sieben Jahre, die Referenzquote ist 4,76 %). Dies heißt, daß die beihilfefähigen Kosten die Gesamtkosten minus den Kosteneinsparungen wären (3 894 313 DEM – 2 305 631 DEM) = 1 588 682 DEM.

⁽¹⁰⁾ Siehe Punkt 2.3 der erwähnten Umwelteleitlinien.

Für den Zuckersektor muß die Kommission die Vorschriften des Gemeinschaftsrahmens für Umweltschutzbeihilfen jedoch eng auslegen. Anders als in anderen Verarbeitungsindustrien für landwirtschaftliche Primärerzeugnisse wird den Zuckerfabriken im Rahmen der gemeinsamen Marktorganisation für Zucker ein fester Preis für raffinierten Zucker angeboten⁽¹⁾. Dies bedeutet, daß kaum ein unternehmerisches Risiko besteht. Nach Ansicht der Kommission reicht der den Zuckerfabriken angebotene Preis aus, um die Kosten für gewöhnliche Investitionen zu decken. Die Kommission muß daher sichergehen, daß es sich bei der notifizierten Investition effektiv um eine Umweltschutzinvestition und nicht um eine gewöhnliche oder Ersatzinvestition handelt, die unter das Verbot staatlicher Beihilfen im Zuckersektor gemäß der Entscheidung 94/173/EG fallen würde.

In früheren Schreiben hatte die Kommission nachgefragt, welche Investitionskosten bei der Fortführung des bisherigen Wasserfiltrationsverfahrens anfallen würden. In ihrer Antwort erklärten die deutschen Behörden, wie Schlamm und Bodenreste gegenwärtig von dem für den Waschvorgang verwendeten Wasser in großen Absatzbecken getrennt werden.

Die Kommission hat jedoch keine Angaben über die etwaigen Investitionskosten erhalten, die zur Fortführung der obengenannten bisherigen Betriebsweise erforderlich wären. Darüber hinaus besteht bei dem geplanten neuen Filtrationssystem offensichtlich ein geringerer Flächenbedarf für die Speicherung des während des Waschvorgangs verwendeten Wassers (in Absatzbecken). Die Kommission kann daher nicht völlig ausschließen, daß es sich bei der notifizierten Investition um eine gewöhnliche oder Ersatzinvestition handelt, die vom Gemeinschaftsrahmen für Umweltschutzbeihilfen ausgeschlossen wäre. Die deutschen Behörden werden daher gebeten nachzuweisen, daß es sich bei dem notifizierten Vorhaben effektiv

um eine Investition handelt, die unter den obengenannten Gemeinschaftsrahmen für Umweltschutzbeihilfen fällt. Hierzu ist eine vergleichende Kosten-Nutzen-Analyse der beiden Verfahren (einschließlich des geringeren Flächenbedarfs im Vergleich zum bisherigen Verfahren) vorzulegen. Die deutschen Behörden werden darauf hingewiesen, daß nur die zusätzlichen Kosten für das geplante neue Reinigungs- und Filtrationssystem für eine Beihilfe in Betracht kommen.

IV

Aus diesen Gründen teilt die Kommission Deutschland mit, daß sie nach Prüfung der über die vorerwähnte Beihilfe vorliegenden Angaben beschlossen hat, das Verfahren nach Artikel 88 Absatz 2 EG-Vertrag einzuleiten.

Unter Berücksichtigung der obigen Ausführungen fordert die Kommission Deutschland auf, sich innerhalb eines Monats nach Erhalt dieses Schreibens zu äußern und alle Informationen zu übermitteln, die zur Prüfung der Beihilferegelung erforderlich sind. Die Kommission fordert die deutschen Behörden außerdem auf, die Beihilfeempfänger von diesem Schreiben in Kenntnis zu setzen.

Die Kommission verweist Deutschland auf die Sperrwirkung des Artikels 88 Absatz 3 EG-Vertrag und erinnert daran, daß — laut ihrem Schreiben vom 22. Februar 1995 an alle Mitgliedstaaten — unrechtmäßig gewährte Beihilfen im Einklang mit den einschlägigen nationalen Rechtsvorschriften und unter Erhebung von Zinsen vom Begünstigten zurückgefordert werden können, wobei zur Berechnung der Zinsen die Zinssätze zugrunde gelegt werden, die ab dem Datum der Gewährung der Beihilfe auf regionale Beihilfen anwendbar sind.“

⁽¹⁾ Siehe Artikel 4 Absatz 2 der Verordnung (EWG) Nr. 1785/81.

MITTEILUNG DER KOMMISSION

vom 3. Dezember 1999

über die Feststellungen der Kommission zur Gegenseitigkeitspflicht des Fürstentums Andorra hinsichtlich der Anwendung von Artikel 5 Absatz 1 Buchstabe d) und Absatz 3 sowie Artikel 29 Absatz 5 der Verordnung (EG) Nr. 40/94 des Rates über die Gemeinschaftsmarke

(1999/C 359/08)

Gemäß Regel 101 Absatz 1 der Verordnung (EG) Nr. 2868/95 der Kommission vom 13. Dezember 1995 zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 40/94 des Rates über die Gemeinschaftsmarke⁽¹⁾ ersuchte der Präsident des Harmonisierungsamtes für den Binnenmarkt (OHMI) die Kommission, festzustellen, ob das Fürstentum Andorra den Angehörigen aller Mitgliedstaaten der Gemeinschaft hinsichtlich der Anwendung von Artikel 5 Absatz 1 Buchstabe d) und Absatz 3 sowie Artikel 29 Absatz 5 der Verordnung (EG) Nr. 40/94 des Rates⁽²⁾, geändert durch die Verordnung (EG) Nr. 3288/94⁽³⁾ (nachstehend „Verordnung über die Gemeinschaftsmarke“), die Gegenseitigkeit gewährt.

Die Kommission hat die entsprechenden Vorschriften geprüft und mit den Behörden des Fürstentums Andorra korrespondiert.

— Nach Artikel 5 Absatz 1 Buchstabe d) der Verordnung über die Gemeinschaftsmarke können Angehörige von Staaten, die nicht Verbandsländer der Pariser Verbandsübereinkunft sind und die gemäß einer veröffentlichten Feststellung den Angehörigen eines jeden der Mitgliedstaaten für Marken den gleichen Schutz gewähren wie ihren eigenen Angehörigen, Inhaber von Gemeinschaftsmarken sein.

Ebenso können nach Artikel 5 Buchstabe c) des andorranischen Warenzeichengesetzes Angehörige anderer Staaten, die den Angehörigen des Fürstentums Andorra für Marken den gleichen Schutz gewähren wie ihren eigenen Angehörigen, Marken im Fürstentum Andorra anmelden.

Im übrigen sind die Anmelder nach dem andorranischen Warenzeichenrecht nicht verpflichtet, den Nachweis der vorherigen Eintragung der Marke im Ursprungsland zu erbringen, wie in Artikel 5 Absatz 1 Buchstabe d) der Verordnung über die Gemeinschaftsmarke festgelegt. Daher ist Artikel 5 Absatz 3 in diesem Fall nicht anzuwenden.

Auf die Anfrage nach der Anwendung von Artikel 5 des andorranischen Warenzeichengesetzes haben die andorranischen Behörden den Nachweis erbracht, daß das andorranische Markenamt Angehörigen aller Mitgliedstaaten für

Marken den gleichen Schutz gewährt wie die andorranischen Staatsangehörigen.

Das OHMI nimmt daher gemäß Artikel 5 Absatz 1 der Verordnung über die Gemeinschaftsmarke Markenanträge von Staatsangehörigen des Fürstentums Andorra an.

— Nach Artikel 29 Absatz 5 der Verordnung über die Gemeinschaftsmarke kann jemand, der in einem Nicht-Vertragsstaat der Pariser Verbandsübereinkunft oder des Abkommens über die Welthandelsorganisation eine Marke vorschriftsmäßig angemeldet hat, den Tag ihrer Anmeldung als Prioritätstag für die Anmeldung dieser Marke als Gemeinschaftsmarke nur insoweit geltend machen, als dieser Staat die Anmeldung einer Gemeinschaftsmarke als erste Anmeldung für die Inanspruchnahme des Prioritätsrechts bei der Anmeldung derselben Marke beim eigenen Markenamt annimmt.

In diesem Sinne sieht Artikel 6 Absatz 5 des andorranischen Warenzeichengesetzes vor, daß insoweit ein Staat Angehörigen des Fürstentums Andorra, unter Voraussetzungen und mit Wirkungen, die denen des gesamten Artikels vergleichbar sind, ein Prioritätsrecht gewährt, Angehörige dieses Staates im Fürstentum Andorra das in Artikel 6 des andorranischen Warenzeichengesetzes vorgesehene Prioritätsrecht in Anspruch nehmen können.

Nach Konsultierung zur Anwendung dieser Vorschrift auf Anmelder aus allen Mitgliedstaaten oder auf das aus einer Erstanmeldung in einem Mitgliedstaat oder im OHMI abgeleitete Prioritätsrecht haben die andorranischen Behörden nachgewiesen, daß das andorranische Markenamt das in Artikel 29 der Verordnung über die Gemeinschaftsmarke vorgesehene Prioritätsrecht gewährt.

Das OHMI erkennt daher nach Artikel 29 Absatz 5 der Verordnung über die Gemeinschaftsmarke Prioritätsansprüche an, die sich aus der ersten Anmeldung von Marken im andorranischen Markenamt ergeben.

Schlußfolgerungen

Die Untersuchung hat ergeben, daß das Warenzeichengesetz des Fürstentums Andorra und das andorranische Markenamt Angehörigen aller Mitgliedstaaten für Marken den gleichen Schutz gewähren wie ihren eigenen Staatsangehörigen. Andorranische Staatsangehörige können daher nach Artikel 5 Absatz 1 Buchstabe d) der Verordnung über die Gemeinschaftsmarke Inhaber von Gemeinschaftsmarken werden.

⁽¹⁾ ABl. L 303 vom 15.12.1995, S. 1.

⁽²⁾ ABl. L 11 vom 14.1.1994, S. 1.

⁽³⁾ ABl. L 349 vom 31.12.1994, S. 83.

Anmelder einer Gemeinschaftsmarke müssen nicht die vorherige Anmeldung dieser Marke im Fürstentum Andorra nachweisen.

Die Untersuchung hat gleichfalls ergeben, daß das Warenzeichengesetz des Fürstentums Andorra und das andorranische Markenamt auf der Grundlage der ersten Anmeldung beim OHMI und unter ähnlichen Voraussetzungen wie die in der Verordnung über die Gemeinschaftsmarke vorgesehenen, ein

Prioritätsrecht nach Artikel 29 der genannten Verordnung gewähren.

Das OHMI erkennt daher nach Artikel 29 Absatz 5 der Verordnung über die Gemeinschaftsmarke Prioritätsansprüche an, die sich aus der ersten Anmeldung einer Marke beim andorranischen Markenamt ergeben.

Diese Feststellungen sind ab 1. April 1996 gültig.

Ergänzung der Liste der von Frankreich im Hinblick auf die Ausdehnung der Vorschriften von Erzeugerorganisationen für Obst und Gemüse bestimmten Wirtschaftsbezirke

(1999/C 359/09)

(Anwendung von Artikel 18 Absatz 7 der Verordnung (EG) Nr. 2200/96)

Wirtschaftsbezirk	Betroffene Erzeugnisse
<p>Er besteht aus folgenden Erzeugungsregionen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Das Bassin Normandie — Nord — Picardie — Champagne-Ardenne, das die Departements Aisne, Ardennes, Eure, Marne, Nord, Oise, Pas-de-Calais, Seine-Maritime und Somme umfaßt; 2. das Bassin Île-de-France — Centre, das die Departements Eure-et-Loir, Loir-et-Cher, Loiret, Seine-et-Marne, Yvelines, Essonne und Val-d'Oise umfaßt; 3. das Bassin Bretagne — Pays de la Loire, das die Departements Côtes-d'Armor, Finistère, Ille-et-Vilaine, Loire-Atlantique, Maine-et-Loire, Mayenne, Morbihan, Sarthe und Vendée umfaßt; 4. das Bassin Aquitaine — Midi-Pyrénées, das die Departements Gers, Gironde, Landes, Lot, Lot-et-Garonne, Pyrénées-Atlantiques, Hautes-Pyrénées, Tarn und Tarn-et-Garonne umfaßt; 5. das Bassin Bourgogne — Franche-Comté, das die Departements Côte d'Or, Jura und Saône-et-Loire umfaßt. 	<p>Zur Verarbeitung bestimmte Bohnen zum Auslösen, grüne Bohnen (Fisolen) und Erbsen</p>

Wiederanmeldung eines bereits angemeldeten Zusammenschlusses**(Sache COMP/M.1684 — Carrefour/Promodès)**

(1999/C 359/10)

(Text von Bedeutung für den EWR)

1. Am 5. Oktober 1999 erhielt die Kommission die Anmeldung eines Zusammenschlußvorhabens gemäß Artikel 4 der Verordnung (EWG) Nr. 4064/89 des Rates ⁽¹⁾, zuletzt geändert durch die Verordnung (EG) Nr. 1310/97 ⁽²⁾, wonach das Unternehmen Carrefour im Sinne von Artikel 3 Absatz 1 Buchstabe b) der genannten Verordnung die Kontrolle über die Gesamtheit von dem Unternehmen Promodès durch ein öffentliches Übernahmeangebot vom 30. August 1999 erwirbt.
2. Die Anmeldung wurde am 7. Oktober 1999 für unvollständig erklärt. Die beteiligten Unternehmen haben nunmehr alle relevanten Informationen eingereicht. Die Anmeldung wurde am 2. Dezember 1999 vollständig im Sinne von Artikel 10 Absatz 1 der Verordnung (EWG) Nr. 4064/89. Entsprechend wurde die Anmeldung am 2. Dezember 1999 wirksam.
3. Alle interessierten Unternehmen oder Personen können bei der Kommission zu diesem Vorhaben Stellung nehmen.
4. Die Stellungnahmen müssen bei der Kommission spätestens zehn Tage nach dem Datum dieser Veröffentlichung eingehen. Sie können der Kommission durch Telefax (Fax (32-2) 296 43 01 oder 296 72 44) oder auf dem Postweg, unter Angabe des Aktenzeichens COMP/M.1684 — Carrefour/Promodès, an folgende Anschrift übermittelt werden:

Europäische Kommission,
Generaldirektion Wettbewerb,
Direktion B — Task Force Fusionskontrolle,
Avenue de Cortenberg/Kortenberglaan 150,
B-1040 Brüssel.

⁽¹⁾ ABl. L 395 vom 30.12.1989, S. 1; Berichtigung: ABl. L 257 vom 21.9.1990, S. 13.

⁽²⁾ ABl. L 180 vom 9.7.1997, S. 1; Berichtigung: ABl. L 40 vom 13.2.1998, S. 17.

III

(Bekanntmachungen)

KOMMISSION

Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen Nr. TRANS/A2/CFP.2-99**Aufruf zur Interessenbekundung für die Teilnahme an öffentlich-privaten Partnerschaften im Rahmen des Programms Galileo**

(1999/C 359/11)

1. Die Europäische Kommission fordert interessierte Einrichtungen und Konsortien, die hierfür gemäß Ziffer 4 in Frage kommen, auf, ihr Interesse durch Vorschläge in Form vorläufiger „Unternehmenskonzepte“ für eine öffentlich-private Partnerschaft im Rahmen des Programms Galileo zu bekunden.

Galileo wurde in der Mitteilung KOM(1999) 54 endg. „Galileo — Beteiligung Europas an einer neuen Generation von Satelliten-Navigationsdiensten“ als neues Navigations- und Positionierungssystem beschrieben, das auf einer Kernkonstellation von Satelliten beruht und geeignete terrestrische Systeme einbezieht. In der Mitteilung sind die wichtigsten Merkmale beschrieben (Art der Konstellation, Grad der Dienstleistung, Entwicklungsplan, Kostenschätzungen usw.), aber bei dieser Beschreibung von Galileo handelt es sich lediglich um eine vorläufige Definition, bei der aufgrund verschiedener Zwänge (Benutzeranforderungen, Finanzierungsmöglichkeiten, Partnerschaftsmöglichkeiten usw.) Kompromisse geschlossen werden mußten.

Einer der wichtigsten Gründe für diese Vorgehensweise war für die Kommission der Wunsch, bis zu Beginn des Jahres 2000 Rahmenbedingungen für eine öffentlich-private Partnerschaft (Entschließung des Rates vom 19. Juli 1999, ABl. C 221/1999, S. 1) prüfen, auszuarbeiten und vorlegen zu können.

2. Durch diese Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen soll festgestellt werden, ob die Durchführung des Galileo-Programms in Form einer öffentlich-privaten Partnerschaft möglich ist; zu diesem Zweck werden potentielle Investoren und Betreiber aufgefordert, ihr Interesse an einer öffentlich-privaten Partnerschaft für Galileo bis zum Ende der Definitionsphase (Ende des Jahres 2000) durch Vorlage eines vorläufigen „Unternehmenskonzepts“ zu bekunden, das folgende Elemente umfaßt:

- Beschreibung des vorgeschlagenen Konsortiums (Know-how und strategisches Interesse);
- Beschreibung der geplanten Markt- und Dienstleistungsstrategie zur Gewährleistung ausreichender Einkünfte: Bereitstellung der Dienstleistung (offener/kontrollierter Zugang), Marktprioritäten (Zielmärkte und Strategie

zur Markterschließung) sowie Schaffung der erforderlichen Infrastruktur;

- Einschätzung der künftigen Marktentwicklung (Angebot und Nachfrage), des globalen und internationalen Wettbewerbs sowie der ordnungspolitischen Entwicklungen;
- Beschreibung/Angabe der veranschlagten finanziellen Beteiligung und der Investitionsquellen (private Investitionen vs. öffentliche Mittel);
- vorläufige Risikoanalyse (Finanzierung, Management, technische und betriebliche Abwicklung, Markt usw.).

3. Auf der Grundlage der eingereichten Vorschläge wird eine engere Auswahl der vorgelegten Unternehmenskonzepte getroffen.

Die Vorschläge/Unternehmenskonzepte der engeren Auswahl werden dann in der noch verbleibenden Definitionsphase von Galileo bewertet, um — unter Voraussetzung der Durchführbarkeit — bis zum Ende der Galileo-Definitionsphase ein endgültiges Unternehmenskonzept zur Genehmigung durch den Rat vorschlagen zu können.

4. Rechtspersonen, private und gemischtwirtschaftliche Unternehmen, zeitweilige Zusammenschlüsse und Organisationen und/oder Unternehmen zur Durchführung besonderer Projekte werden aufgefordert, ihr Interesse durch Vorlage von Vorschlägen für ein „Unternehmenskonzept“ für das Programm Galileo gemäß Absatz 2 zu bekunden. Diese Vorschläge sollten insbesondere folgende Elemente umfassen:

- Nachweis von Know-how, Fähigkeiten und Ressourcen des Konsortiums, die nötig sind, um Tätigkeiten im Rahmen des Programms Galileo durchzuführen und zu fördern, und Dienstleistungen bereitzustellen, die es ermöglichen, die mit dem Programm Galileo verfolgten kommerziellen Ziele sowie Ziele des öffentlichen Interesses optimal erfüllen zu können;
- Nachweis von Know-how, Fähigkeiten und Ressourcen, die erforderlich sind, um eine angemessene finanzielle Beteiligung zu gewährleisten, langfristige Kapitalinvestitionen zu verwalten und Risiken zu beurteilen und einzudämmen.

5. Die Angebote sind in einem Original und fünf Kopien vorzulegen und müssen bis spätestens zum 14. Februar 2000 bei folgender Anschrift eingehen:

Europäische Kommission
Generaldirektion Verkehr
Rue de la Loi/Wetstraat 200
B-1049 Brüssel

Das Angebot ist in einem doppelten verschlossenen Umschlag einzureichen. Der innere Umschlag muß neben der in der Aufforderung angegebenen Anschrift der Empfängerdienststelle folgende Aufschrift tragen: „Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen Nr. TRANS/A2/CFP.2-99 — NICHT VON DER POSTSTELLE ZU ÖFFNEN.“ Selbstklebende Umschläge sind mit einem Klebestreifen zu verschließen, über den der Absender quer seine Unterschrift zu setzen hat. Nach dem Einsendeschluß eingegangene Vorschläge können nicht berücksichtigt werden.

6. Ein Bieter kann von der Teilnahme am Vertrag ausgeschlossen werden, wenn er

— sich in einem Konkurs- oder Liquidationsverfahren befindet, seine Geschäfte durch ein Gericht geführt werden, eine Vereinbarung mit Gläubigern getroffen hat, deren Geschäftstüchtigkeiten ausgesetzt wurden, oder wenn er sich in einer durch ähnliche Umstände verursachten Situation befindet;

— rechtskräftig wegen eines Tatbestands verurteilt worden ist, der seine berufliche Zuverlässigkeit in Frage stellt;

— eines schwerwiegenden Verstoßes gegen berufsrechtliche Vorschriften für schuldig befunden worden ist;

— sich bei den von der Vergabestelle verlangten Angaben einer schwerwiegenden Täuschung schuldig gemacht hat.

7. Nähere Angaben zu den Verfahren und den Zulassungsbedingungen für die Einreichung von Vorschlägen, Auswahlkriterien, Grundsätzen für die Wahrung der Vertraulichkeit eingegangener Vorschläge sowie des Verfahrens der Auswahl nach Treffen der engeren Auswahl der eingegangenen Vorschläge können unter der Faxnr. (32-2) 296 53 72 (z. Hd. von Herrn Luc Tytgat, GD Verkehr, DM 28 6/116) oder unter folgender Anschrift eingeholt werden:

Europäische Kommission
Generaldirektion Verkehr
z. Hd.: Luc Tytgat — DM 28 6/116
Rue de la Loi/Wetstraat 200
B-1049 Brüssel

Anfragen, die nach dem 10. Januar 2000 eingehen, werden nicht berücksichtigt.

BERICHTIGUNGEN

Berichtigung des Gemeinsamen Sortenkatalogs für Gemüsearten — 21. Gesamtausgabe

(Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften C 167 A vom 15. Juni 1999)

(1999/C 359/12)

Auf Seite 137 wird in der Tabelle betreffend die Gattung „23.2. CICHORIUM INTYBUS L. (PARTIM)“ die folgende Sorte gestrichen:

Variedad / Sort / Sorte / Ποικιλία / Variety / Variété / Varietà / Ras / Variedade / Lajike / Sort	País de admisión de la UE / EU-optagelsesland / EU-Zulassungsland / Χώρα ΕΕ αποδοχής / EU country of admission / Pays d'admission UE / Paese di ammissione UE / EU-land van toelating / País de admissão da UE / EU:iin kuuluva hyväksymismaa / Godkännandeland inom EU															AELC/ EFTA/ EZES/ AELE/ EVA	Observaciones / Bemærkninger / Bemerkungen / Παρατηρήσεις / Observations / Observations / Osservazioni / Opmerkingen / Observações / Huomautukset / Anmärkningar	
	B	DK	D	GR	E	F	IRL	I	L	NL	AT	P	FI	SE	UK			NO
„Procida										68								H“

Auf Seite 149 wird in der Tabelle betreffend die Gattung „26. CUCUMIS MELO L.“ nach der Sorte „El Cid“ die folgende Sorte eingefügt:

Variedad / Sort / Sorte / Ποικιλία / Variety / Variété / Varietà / Ras / Variedade / Lajike / Sort	País de admisión de la UE / EU-optagelsesland / EU-Zulassungsland / Χώρα ΕΕ αποδοχής / EU country of admission / Pays d'admission UE / Paese di ammissione UE / EU-land van toelating / País de admissão da UE / EU:iin kuuluva hyväksymismaa / Godkännandeland inom EU															AELC/ EFTA/ EZES/ AELE/ EVA	Observaciones / Bemærkninger / Bemerkungen / Παρατηρήσεις / Observations / Observations / Osservazioni / Opmerkingen / Observações / Huomautukset / Anmärkningar	
	B	DK	D	GR	E	F	IRL	I	L	NL	AT	P	FI	SE	UK			NO
„El Rey												462						H“